AKTION – *Perspektiven*
für junge Menschen und Familien e.V.
Beratung • Begleitung • Betreuung

Jahresbericht 2015

Herr Dr. Ciezki, Herr Dr. Flohr, Frau Bietz,
Frau Schäfer, Frau Büger, Herr Fiedler (bis 19.05.2015)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Impressum:

AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.
Beratung • Begleitung • Betreuung
Schanzenstraße 18 • 35390 Gießen
Tel.: 0641/71020 • Fax: 0641/71224
info@aktion-verein.org • www.aktion-verein.org

V.i.S.d.P.: Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin

Layout: Birgit Leischner, Verwaltungsangestellte

Druck: Grundfarben Werbeagentur, Gießen

Fotos: Annette Kraus, Wettenberg, und privat

Ausführliche Informationen zu den Arbeitsbereichen und Aktivitäten
der AKTION - Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.
finden Sie auf unserer **Internetseite: www.aktion-verein.org**

	Seite
Inhalt	**1**
Vorwort und Danksagung	**2**
Jahresrückblick	**3 - 6**
Qualitätsentwicklung und Fortbildungen	6
Finanzen	6 - 8
Wir sind aktiv bei…	8
Die Verwaltung stellt sich vor	**9**
Ausgewählte Zahlen	**9 - 10**
Organigramm	**10**
Berichte aus den Projekten	**11**
Beratung	**11**
Aktino – Kontakt- und Beratungsstelle und Sozialberatung in der Gießener Nordstadt	11 - 15
Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen	15 - 21
Beratungsangebot für Herkunftsfamilien - Neuer Arbeitsbereich ab 01.01.2015	21 – 25
Beratung für Straffällige und Strafgefährdete	25 - 27
Betreuung	**27**
Ambulante Erziehungshilfe	27 - 29
Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene	30 – 32
Ambulantes Betreutes Wohnen für nichtsesshafte, alleinstehende, wohnungslose Frauen und Männer	32- 34
Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen	34 – 37
Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer	38 – 42
Statistiken	**43 - 46**
Presseberichte	**47 - 48**
Alle Adressen und Ansprechpartner auf einen Blick	**49**

Vorwort und Danksagung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der vorliegende Jahresbericht 2015 möchte Ihnen einen kleinen Einblick in die Arbeitsbereiche der AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V. geben. Die geschilderten Beispiele verdeutlichen, welche Problemlagen vorliegen und wie die pädagogische Arbeit mit jungen Menschen und Familien erfolgreich gestaltet wird. Der Jahresbericht ist zugleich Sachbericht zu den Verwendungsnachweisen (*Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen; Beratung Straffällige/Strafgefährdete; Aktino – Kontakt- und Beratungsstelle/Sozialberatung in der Gießener Nordstadt; Beratung für Herkunftsfamilien*).

Unser besonderer Dank gilt allen Zuwendungsgebern, den Verantwortlichen in den Jugend- und Sozialämtern und beim Landeswohlfahrtsverband Hessen, unseren Kooperationspartnern, allen Spendern und Förderern sowie den Justizbehörden (Zuweisung von Geldauflagen).
Auch im Namen unserer Klientinnen und Klienten herzlichen Dank für vielseitige Unterstützung, Wertschätzung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist sehr bewusst, dass die von uns durch-geführten Hilfen für manche Klientinnen oder Klienten eine womöglich letzte Chance auf dem Weg in ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben sind.
Die Verantwortung nehmen wir gerne an und gestalten Beratung, Begleitung und Betreuung individuell und bedarfsgerecht. Das Team setzt sich mit Professionalität und Fachwissen für neue Perspektiven für Menschen in sozial benachteiligten Verhältnissen ein - und dies mit viel persönlichem Engagement von den Fachkräften in allen Arbeitsbereichen sowie von Frau Friederike Henn, als Pädagogische Leitung und Frau Astrid Dietmann-Quurck, als Geschäftsführerin.

Auch wenn es manchmal schwierig ist, verlieren wir nie den Mut, lassen nicht nach und bewahren Empathie und Humor.

Der neue Arbeitsbereich *Beratung für Herkunftsfamilien* ist im Berichtsjahr nach langer Vorbereitungszeit an den Start gegangen, und es gibt viel Interessantes darüber zu berichten.

Herzlichst

Inge Bietz
Vorsitzende

Jahresrückblick

Neben der alltäglichen Betreuungs- und Verwaltungsarbeit gab es im Jahr 2015 einige zusätzliche Aktivitäten und Ereignisse, die ich hier kurz Revue passieren lassen möchte.

Allen Beteiligten, den engagierten und tatkräftigen Kolleginnen und Kollegen und natürlich unserem Vorstand, der sich ehrenamtlich einbringt und viel Verantwortung übernimmt, ein herzliches Dankeschön für diese - nicht selbstverständlichen - Initiativen. Für Menschen, die in sozialer Benachteiligung leben, tragen sie dazu bei, für ein bisschen mehr Gerechtigkeit und Teilhabe zu sorgen.
Ohne unsere treuen Kooperationspartner, Unterstützer und Förderer geht es ebenso wenig. Sie alle ermöglichen Entwicklungschancen für die Menschen, für die sich die AKTION – Perspektiven e.V. einsetzt.
DANKE dafür!

Talkrunde bei Aktino anlässlich des ‚Internationalen Frauentages'

Anne Schmidt *Inge Bietz* *Heide Blum*

Es ist inzwischen eine gute Tradition, zum 8. März eine kleine Veranstaltung zu frauenspezifischen Themen zu organisieren.
Der Dialog der Generationen mit den Besucherinnen des *Müttercafés* bei *Aktino* und auch anderen Frauen, die von uns begleitet werden, ist immer spannend und fruchtbar. *„Muttersein – war das früher viel einfacher?"* spannte den Bogen von den zahlreichen Hürden, die es in den 60er und 70er Jahren zu überwinden galt, um Kindererziehung und Berufstätigkeit in Einklang zu bringen, zur Situation heute.
Fazit: Es ist noch immer viel Kreativität und Selbsthilfefähigkeit gefragt, um sich zu behaupten. Kindererziehung verdient mehr gesellschaftliche Anerkennung, denn schließlich sind Kinder unsere gemeinsame Zukunft. Die allermeisten Mütter würden gerne eigenes Geld verdienen und wären über neue Chancen sehr glücklich.

Gruppenangebote für Eltern zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit:
Ohne starke Förderer geht es nicht!

Das Gesamtprogramm mit zehn verschiedenen Seminaren und Tagesausflügen der *Gruppenangebote für Eltern* wurde durch Förderer und Kooperationen ermöglicht. Die Sommerwoche *„Kraft tanken für den Alltag"* haben, neben dem Mitveranstalter Frauenbüro des Landkreises Gießen, erneut die *Stiftung Alfred und Margarethe Schulz, der Zonta*-Club *Burg Staufenberg-Gießen* und der *PARITÄTISCHE Hessen* (*Spiel 77*) finanziell unterstützt. Die *Anstoß Stiftung* hat mit ihrer Zuwendung geholfen, neue Methoden bei *„Papa steht an meiner Seite…"* (Väter und Kinder) und *„Mit Ruhe in die Weihnachtszeit"* (Patchwork-Familien) zu erproben.

Die AKTION - Perspektiven e.V. muss außerdem erhebliche Eigenmittel einsetzen. Einige unserer Mitglieder haben dankenswerterweise zweckgebunden für Seminarteilnahme gespendet. Nicht zuletzt durch die tolle Zusammenarbeit mit den Pfadfindern aus Beuern (BdP) konnten die Kinder und Jugendlichen bei abenteuer- und erlebnispädagogischen Einheiten viele neue Seiten an sich entdecken.

Teilnehmen konnten insgesamt dadurch 77 Mütter, 34 Väter und 140 Kinder.

SehnSucht nach dem Kick
Förderpreis für innovative Kinder- und Jugendprojekte

Der Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung der Stadt Gießen hat der AKTION – Perspektiven e.V. für das Seminar *„Weniger ist mehr – Wege finden aus dem Konsumrausch“* einen Förderpreis zuerkannt.
Die 8- bis 14-jährigen Mädchen und Jungen konnten ein medienfreies Erlebniswochenende mit Fahrradtour und vielen Aktivitäten in der Natur verbringen. Zudem wurden die Mütter dazu angeleitet, ihr eigenes Sucht- und Konsumverhalten zu reflektieren und gemeinsam mit ihren Kindern kreative und vielfältige Alternativen zum „Kick nach der Sucht“ zu finden.
(Mehr dazu im Bericht unter *Gruppenangebote für Eltern)*

Mitgliederrundbrief: Wenn Ihnen dieser Jahresbericht gefällt und Sie aktuelle Nachrichten der AKTION – Perspektiven e.V. erhalten möchten, senden wir Ihnen gerne ca. drei Mal jährlich den Rundbrief für Mitglieder und Freunde zu.
Über neue Mitglieder und damit regelmäßige Unterstützer freuen wir uns ebenso.
Nähere Informationen finden Sie auch unter www.aktion-verein.org
Sie finden uns auch unter facebook.com/pages/Aktion-Perspektiven-für-junge-Menschen-und-FamilieneV

Weltkindertags-Fest

Geschickte Hände waren hier notwendig!

Beim Weltkindertags-Fest im Stadtpark in der Wieseckaue, diesmal organisiert vom Förderverein Landesgartenschau am 20. September, haben wir uns wieder gerne beteiligt. Das bewährte Bastel-Team hat die Kinder angeleitet, bunte und kreative Traumfänger als schöne Erinnerung an einen ereignisreichen Tag zu gestalten. Zudem war diese Veranstaltung eine gute Gelegenheit, die verschiedenen Angebote der AKTION – Perspektiven e.V. einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.
In Gesprächen mit Müttern und Vätern konnte so der Zugang zu Beratung und Elternangeboten geschaffen werden. Bei der Neuauflage 2016 sind wir bestimmt wieder dabei...!

Bildungsverbund Nord

Im Mai wurde der Bildungsverbund für die Gießener Nordstadt gegründet. Für den Stadtteil soll ressourcensparend und integrativ ein aufeinander abgestimmtes Angebot für Erwachsene entstehen. Ziel ist, durch die Netzwerkbildung mit sozialen, religiösen und kulturellen Einrichtungen ohne eigenes Bildungsangebot, möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner - auch jene mit Migrationshintergrund - zu erreichen.
Bildungsangebote für Erwachsene, z.B. Sprachförderung und persönliche Kompetenzentwicklung sowie kulturelle Veranstaltungen helfen, Chancengleichheit herzustellen und soziale Teilhabe zu ermöglichen.
Das Bildungszentrum ist schon jetzt eine echte Bereicherung.
(Mehr Informationen unter www.bildungsverbund-giessen-nord.de)

Beratungsangebot für Herkunftsfamilien - Neuer Arbeitsbereich

Seit dem 1. Januar 2015 gibt es das neue *Beratungsangebot* für Eltern, deren Kinder fremdplatziert wurden. Einzelberatung, regelmäßige Gruppentreffen und ein Wochenendseminar helfen, die Situation zu verarbeiten und so die Zukunft besser gestalten zu können. Beratungsbedarf hatten wir zwar erwartet, der überaus große Zuspruch hat uns jedoch überrascht. Noch bevor der neue Arbeitsbereich bei allen Kooperationspartnern vorgestellt war, fanden die ersten Einzelberatungen statt. Insgesamt ein sehr erfolgreicher Start. Noch sind wir in der Modellphase und müssen Erfahrungen sammeln, doch schon jetzt ist klar: Dieses Angebot zum Wohle der Kinder hat bisher gefehlt und sollte ausgebaut werden.
(Mehr dazu im Bericht unter Beratung)

Energie Sozial

Um zukünftig preiswerter Strom und Gas zu beziehen, ist die AKTION – Perspektiven e.V. 2015 dem Verein ‚Energie Sozial e.V.' beigetreten. Ursprünglich von Lebenshilfe, AWO und anderen Trägern der Behindertenhilfe gegründet, verhandelt der Verein nunmehr erfolgreich Rahmenverträge unter Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit und Umwelt, auch für seine Mitglieder aus anderen sozialen Bereichen. Durch den Zusammenschluss werden größere Abnahmekontingente und damit günstigere Preise möglich.

Junge Flüchtlinge

Im Rahmen der Netzwerke in der Kinder- und Jugendhilfe sind die unbegleiteten minderjährigen Ausländer seit Jahren ein großes Thema. Besonders im letzten Herbst hat uns die Situation junger Flüchtlinge ebenfalls sehr beschäftigt.
In Gesprächen mit den Verantwortlichen des Landkreises Gießen, die dringend Unterbringungsmöglichkeiten suchten, hat die Überprüfung ergeben, dass wir für Minderjährige im Rahmen des Regelangebotes (keine 24-Stunden-Betreuung) keine Plätze anbieten können. Für Heranwachsende ab 18 Jahren sind wir jedoch gerne bereit, in den *Wohnheimen* unseren Beitrag zu leisten, um auch hier neue Perspektiven zu schaffen.

30-jähriges Dienstjubiläum und wohlverdienter Ruhestand - Frau Helga Lehnhausen
Als neue Kollegin begrüßen wir Frau Sabine Goldbach

Helga Lehnhausen

Nachdem unsere Mitarbeiterin in der Buchhaltung, Frau Helga Lehnhausen, im Oktober ihr 30-jähriges Arbeitsjubiläum begehen und außerdem auch ihren 65. Geburtstag feiern konnte, wurde sie in einer kleinen Feierstunde von Vorstand, Geschäftsführung sowie allen Kolleginnen und Kollegen in ihren wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.
Danke für 30 Jahre Verbundenheit und tatkräftiger Mitarbeit mit den besten Wünschen für die Zukunft!

Sabine Goldbach

Als Nachfolgerin konnten wir Frau Sabine Goldbach gewinnen, die das Aufgabengebiet, wie Pflegekostenabrechnungen, Zahlungsverkehr sowie allgemeine Verwaltungstätigkeiten u.v.m. übernommen hat.

Praktika und Nachwuchsförderung

In den *Frauenwohnheimen* hatten wir insgesamt drei Praktikantinnen aus dem Studienschwerpunkt „Justiznahe Dienste“ der Frankfurt University of Applied Sciences, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit, Studiengang Soziale Arbeit (B.A.).
Ebenfalls drei Praktikantinnen derselben Hochschule konnten in den *Männerwohnheimen Gießen und Wetzlar* erste Erfahrungen und Kenntnisse im Bereich „Besondere soziale Schwierigkeiten (§ 67 SGB XII)“ sammeln.
Außerdem wurden zwei unserer Abendbetreuer ihre Einsatzzeiten als Praktika anerkannt. Da viele Studierende ihren Lebensunterhalt selbst verdienen müssen, haben wir dies - unter der Bedingung einiger zusätzlicher Termine und Hospitationen - möglich gemacht.

Alle Praktikantinnen und auch die Abendbetreuung wirkten mit vielen eigenen Ideen an der Tagesstrukturierung der Betreuten tatkräftig mit, übernahmen Begleitungen zum Einkaufen, bei Arztbesuchen oder zu Behördenterminen. Sie unterstützten das Betreuer/innen-Team innerhalb der regelmäßigen Gruppenaktivitäten, was die Bewohner/innen gerne und dankbar angenommen haben.

Darüber hinaus stellten wir die Arbeit der AKTION – Perspektiven e.V. bei verschiedenen Gelegenheiten vor, so u.a. bei der Schulung der ‚Hallo-Welt-Botschafterinnen’.
Eine Gruppe von Studierenden der Ev. Hochschule Darmstadt, Studienort Hephata (Schwalmstadt-Treysa) wurde gemeinsam mit dem Jugendbildungswerk der Stadt Gießen zu einer Kooperationsveranstaltung „Gremienarbeit in der Jugendhilfeplanung“ empfangen.

Qualitätsentwicklung und Fortbildungen

Gemeinsame Qualitätsentwicklung sämtlicher Arbeitsbereiche mit regelmäßigen Team-Treffen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind seit langem eine Selbstverständlichkeit.
Ziel ist die ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, das Setzen von einheitlichen Standards und die Wirksamkeitsüberprüfung von Interventionsmöglichkeiten.

Der Austausch, unerlässlich für unser Pädagogen-Team

Neben aktuellen Themen, wie z.B. Neuerungen in den Sozialgesetzbüchern oder beim Bildungs- und Teilhabepaket, wird regelmäßig aus Gremien und von Fachveranstaltungen berichtet.

Weiterhin haben sich die regelmäßigen Termine zur „Kollegialen Beratung“ etabliert, die arbeitsbereichsübergreifend für Fallbesprechungen - zusätzlich zur Reflektion im Team oder zur Supervision - von allen Mitarbeitenden gerne genutzt werden.

Finanzen

- **Mittelverwendung und Entgeltanpassung**

Ein sparsamer und effektiver Mitteleinsatz ist uns eine Selbstverständlichkeit.
Der Verein trägt das volle wirtschaftliche Risiko für eine kostendeckende Belegung der Projekte im pflegesatz-finanzierten Bereich (SGB XII: *Wohnheime, Betreutes Einzelwohnen für nichtsesshafte, alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer (ABW)*, SGB VIII: *Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene (BEW))* und für die *Ambulante Erziehungshilfe*, die mit Fachleistungsstunden vergütet wird). Die Entgelte wurden für 2015 auf Beschluss der Jugendhilfe- bzw. Sozialhilfekommission im Rahmen der Tarifabschlüsse erhöht. Für den Bereich der *Ambulanten Erziehungshilfe* wurde die Entgeltvereinbarung ab 2015 neu verhandelt.

- **Finanzierung im Beratungsbereich bleibt angespannt**
  Erhöhung der Zuwendungen gescheitert

Wie schon mehrfach berichtet, ist in den leistungsorientierten Zuwendungsverträgen jährlich nur eine kleine Erhöhung von 0,6 % vorgesehen. Keinesfalls ausreichend, um die Steigerungen aus dem Tarifvertrag (Sozial- und Erziehungsdienst - TVöD) aufzufangen, Stufenaufstiege von Mitarbeitenden abzudecken oder die allgemeinen Preissteigerungen auszugleichen – eine Tatsache, die uns seit langem beunruhigt.

- **Eigenmittel - unerlässlich für die Prävention**

Neben einer guten Auslastung im Betreuungsbereich ist der Verein stark auf Spenden, Mitgliedsbeiträge und Zuweisungen von Geldauflagen der Justizbehörden angewiesen, denn für den - präventiven - Beratungsbereich *(Gruppenangebote für Eltern - Seminare zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit, Beratung Straffällige/Strafgefährdete, Aktino - Kontakt- und Beratungsstelle in der Gießener Nordstadt)* muss die AKTION – Perspektiven e.V. als freier Jugendhilfeträger in zunehmendem Umfang sogenannte ‚Eigenmittel' einsetzen.

- **Geldauflagen der Justizbehörden**

Im Jahr 2014 hatten uns die erheblichen Schwankungen der Zuweisungen von Geldauflagen im Vergleich mit den tatsächlich eingegangen Zahlungen, die dringend zur Finanzierung der Beratungsangebote benötigt werden, große Sorgen bereitet.
Im Berichtszeitraum konnte sich die Situation nun glücklicherweise etwas verbessern. Wir werden natürlich weiterhin nicht müde, Informationen über die präventive Arbeit des Vereins zu verteilen und um finanzielle Unterstützung zu werben. Daneben müssen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um den Kostenanstieg zu begrenzen. Doch das ist schwierig, denn bei den Personalkosten ist dies kaum möglich. Eine ordentliche Unterhaltung der Einrichtungen und eine angemessene Ausstattung (z.B. Computer usw.) müssen ebenfalls gewährleistet sein.
Diese Aufgaben und Herausforderungen werden im nächsten Jahr leider nicht weniger…!

Wir danken daher den Justizbehörden und Finanzämtern für die Zuweisungen der Geldauflagen, die für uns aus den obengenannten Gründen unbedingt notwendig sind.

- **Dank an weitere Spender und Unterstützer**

Unser DANK gilt außerdem den Mitgliedern und Freunden der AKTION – Perspektiven e.V. für die Zuwendung der vielen großen und kleinen Spenden sowie den Stiftungen, Kirchengemeinden und Firmen, die uns regelmäßig dabei unterstützen, die notwendigen Mittel für alle Arbeitsbereiche aufzubringen.

Besonderer Dank an alle, die dem Spendenaufruf gefolgt sind und Teilnahmebeiträge für Mütter bei der Sommerwoche „Kraft tanken für den (Familien-)Alltag" übernommen haben.

Stellvertretend für weitere Spenden sind hier zu nennen:

Petra Bode, Lich (Arbeitskreis Psychotherapie); Familie Diehl, Grünberg; Familie Dietmann, Frankfurt/M.; Inge Endlich, Buseck; Familie Feußner, Wettenberg; Familie Flohr, Gießen; Ingetraud Jung, Pohlheim; Werner Kuhn, Staufenberg; Familie Kühn, Gießen; Familie Maier, Hamburg; Maria Messner, Gießen; Rainer Nalazek, Bremen; Thorsten Leischner, Gäufelden; Anny Rahn-Walaschewski, Florstadt; Familie Seesemann, Butzbach; Familie Tielmann, Braunfels; Stephan Tilmann, Gießen;

Stamm Wikinger in Beuern (Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.);
Anstoß-Stiftung für soziale Projekte und Initiativen in Stadt und Landkreis Gießen;
Hannelore und Götz Schmidt Stiftung, Wettenberg,

Stiftung Alfred und Margarethe Schulz für Kinder-, Jugend- und Altenhilfe, Gießen; PARITÄTISCHER Landesverband Hessen e.V., Frankfurt/M. (Mittelvergabe Spiel 77); Freunde von ZONTA International e.V.;
Ev. Kirchengemeinden Rüddingshausen und Weiterhain;

Sparkasse Gießen (Zweckertrag PS-Lossparen);
Firma ibo-Software GmbH, Wettenberg;
Immobilien-Service Lang GmbH & Co KG, Gießen;
Planungsgesellschaft mbH Drescher & Homberger, Wettenberg;

Auch für Sachspenden, wie gebrauchte Möbel und Haushaltsartikel, die in unseren stationären Projekten immer gerne angenommen werden, danken wir an dieser Stelle.

Für neue Perspektiven gilt unser Dank außerdem:
Dem Team der Kulturloge Gießen e.V. für ihr Engagement um kulturelle Teilhabe sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gießener Tafel, die es den Bewohnerinnen und Bewohnern der *Wohnheime* ermöglichen, besser mit ihrem schmalen Einkommen zu wirtschaften.

- **AKTION – Junge Menschen in Not *Stiftung***

Als rechtlich selbständige, gemeinnützige *Stiftung* des bürgerlichen Rechts fördert die *Stiftung* ausschließlich die Arbeit des Vereins. Mit den Erträgen, die das Stiftungskapital in Form einer Immobilien-Spende erwirtschaftet, konnte so wieder ein Beitrag geleistet werden, um einen Teil der notwendigen Eigenmittel aufbringen zu können.

"Wir sind aktiv bei…"

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten beständig in allen wichtigen kommunalen und kreisweiten Gremien der Kinder- und Jugendhilfe (Jugendhilfeausschuss, Fachausschüsse, fachspezifische Arbeitskreise) und den Fachgruppen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Hessen e.V. mit.
Wir kooperieren auf Stadt- und Kreisebene mit Fach-Beratungsstellen und Jugendhilfeeinrichtungen.

Die AKTION – Perspektiven e.V. ist Mitglied im Landeszusammenschluss Straffälligenhilfe in Hessen, in der Gießener Hilfe, im Verein Criminalium Gießen, in der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen IGFH, Frankfurt, in der Kulturloge Gießen, im Gießener Bündnis für Familie und im Netzwerk für Alleinerziehende Gießen.

„Vernetzung und Kooperation mit unseren Partnern im Jugend- und Sozialhilfennetzwerk sowie der Justiz sind uns sehr wichtig. Wir arbeiten konstruktiv und kollegial mit regionalen und überregionalen Einrichtungen und Institutionen zusammen."
(Auszug aus dem Leitbild des Vereins)

Die Verwaltung stellt sich vor

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Tel.: 0641/71020
Fax: 0641/71224
E-Mail: info@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin
Sabine Goldbach, Buchhaltung (ab 01.09.)
Birgit Leischner, Sekretariat
Helga Lehnhausen, Buchhaltung (bis 1.11.)
Angelika Stroh, Buchhaltung
Stephan Grün, Betriebshandwerker

Vielfältige Aufgaben sind im Hintergrund der Beratungs- und Betreuungsarbeit zu erledigen. Das Verwaltungs-Team besteht aus vier Teilzeitkräften, die schon viele Jahre engagiert für die AKTION – Perspektiven e.V. tätig sind.
Im Sekretariat laufen die Fäden für den internen und externen Informationsfluss zusammen. Die Buchhaltung erledigt den Zahlungsverkehr, die Gehaltsabrechnungen, erstellt die Wirtschaftspläne sowie die Jahresabschlüsse und ist für die Leistungsabrechnungen mit den Kostenträgern verantwortlich.

Stephan Grün

Unerlässlich für die Unterhaltung aller Einrichtungen ist der Einsatz unseres Betriebshandwerkers, Stephan Grün - der „Mann für alle Fälle“. So gibt es in den doch schon in die Jahre gekommenen Häusern (*Wohnheime und Verwaltung*) immer etwas zu tun.
Ständig stehen Renovierungsarbeiten oder Reparaturen aller Art an, die meist sehr zeit- und arbeitsaufwändig sind.

Auch die Grünflächen - gerade im Frühjahr und Sommer – müssen gepflegt und in Ordnung gehalten werden.

Die Flexibilität zwischen Handwerker und den Betreuer/innen-Teams ist hier besonders wichtig!

Ausgewählte Zahlen

Die Anzahl der Ratsuchenden bei *Aktino* ist nach wie vor hoch. Insgesamt wurden 195 Personen mit über 840 Beratungsleistungen in Jugendhilfe und Sozialberatung versorgt. Alleinerziehend waren davon 23%, einen Migrationshintergrund hatten 61,5%.
Beim *Interkulturellen Müttercafé* (mit 40 Terminen, jeweils dienstags) und insgesamt 11 anderen Gruppenaktivitäten fanden mehr als 600 Kontakte mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

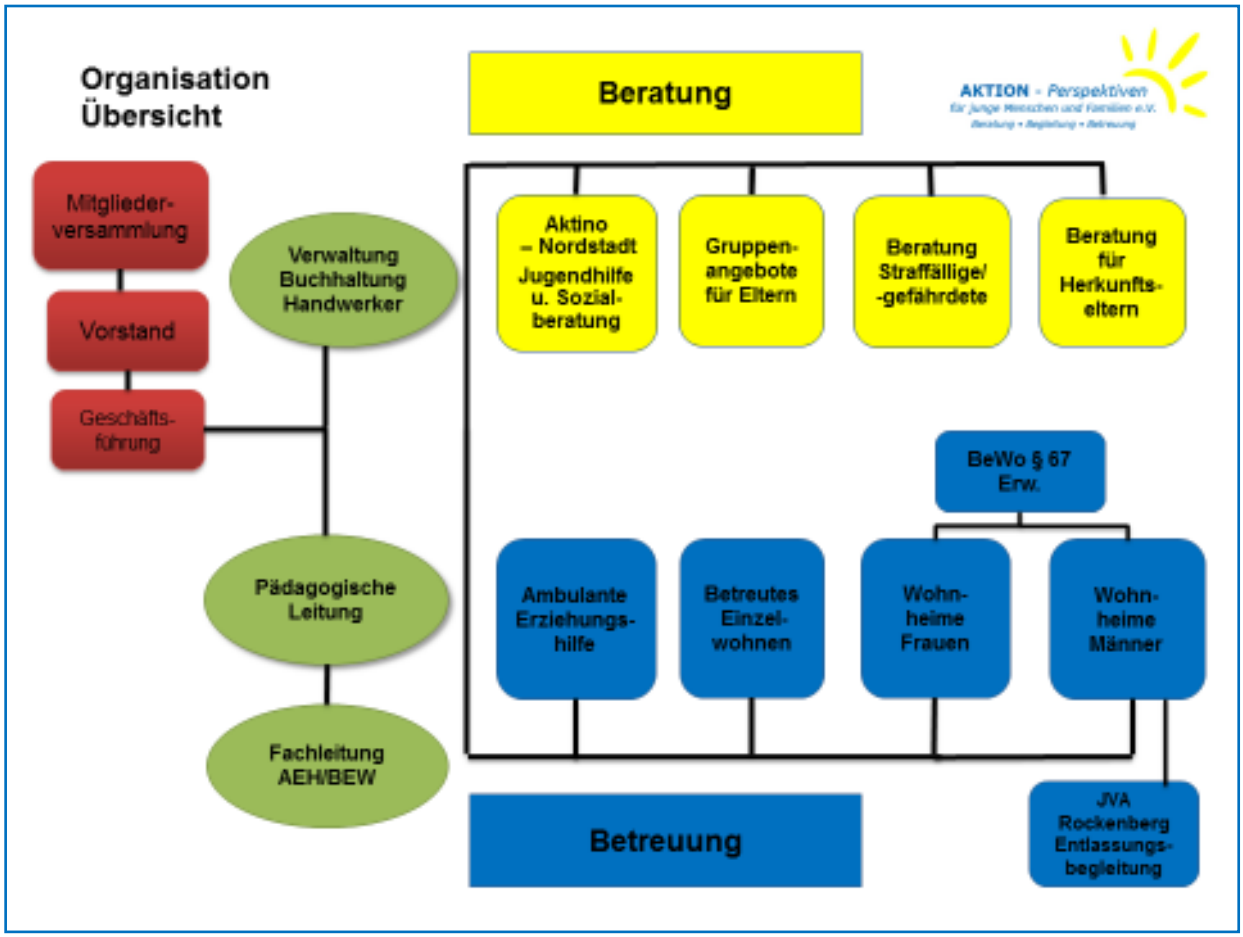
An den *Gruppenangeboten für Eltern*, *die Entlastung suchen,* haben 77 Mütter, 34 Väter und 140 Kinder (davon 53% Jungen) teilgenommen, davon sind 59 % der Mütter alleinerziehend. Durchgeführt wurden wieder insgesamt 9 Maßnahmen.

Im neuen Arbeitsbereich *Beratung für Herkunftsfamilien* wurden in 25 Fällen insgesamt 39 Personen (davon 28% Väter) beraten. Dabei ging es um 38 fremdplatzierte Kinder (davon 60,5 % Mädchen).

Im Projekt der *Ambulanten Erziehungshilfe* begleitete das Team 33 Familien mit ihren Kindern bei allen notwendigen Angelegenheiten eines geregelten Tagesablaufes, um somit die Erziehungsfähigkeit der Eltern und die Gesamtsituation der Klientel zu stärken.
Im *Betreuten Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene* wurden vier Heranwachsende zur Bewältigung ihrer täglichen Anforderungen angeleitet und unterstützt.

In den *Wohnheimen* wurden 9 junge Frauen (11 Plätze) und 22 junge Männer (19 Plätze) neu aufgenommen, wobei hier das Durchschnittsalter bei 26,88 Jahren (Frauen) bzw. 22,45 Jahren (Männer) lag.

Insgesamt wurden im Berichtszeitraum von den 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AKTION – Perspektiven e.V. rund 800 Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Mütter, Väter und andere Ratsuchende beraten, begleitet und betreut.



Berichte aus den Projekten Beratung

Aktino - Kontakt- und Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, deren Eltern und Bezugspersonen und Sozialberatung in der Gießener Nordstadt

Adresse: Sudetenlandstraße 1
35390 Gießen
Tel.: 0641/9312469
Fax: 0641/9312470
E-Mail: aktino@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Ursula Haasler, Dipl. Pädagogin (ab 01.09.)
Kerstin Seipp, Dipl. Sozialarbeiterin
Anna Führer Dipl. Sozialpädagogin
(bis 012.09. nicht im Bild),
Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter
Teresa Illia, Praktikantin

Auftrag

Der Auftrag von *Aktino* besteht darin, niedrigschwellige Beratungsangebote für sozial benachteiligte Familien in der Nordstadt zu leisten und somit zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensumstände von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beizutragen.
Das Beratungsangebot richtet sich daher nicht nur an die jungen Menschen selbst, sondern auch an Mütter, Väter und andere wichtige Bezugspersonen der jungen Stadtteilbewohner/innen.

Nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe stehen Aktivierung und Stärkung individueller und familiärer Ressourcen, Stärkung von Erziehungs- und Alltagskompetenzen, Unterstützung bei der Erarbeitung eigener Lebens-, Zukunfts- und Arbeitsperspektiven, Förderung von Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein, sowie die Prävention eingriffsintensiverer Maßnahmen (insbesondere der Jugendhilfe) als Ziele im Vordergrund der Beratungsarbeit.
Rechtliche Grundlagen des Beratungsangebotes sind § 16 SGB VIII (KJHG) (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) und § 28 SGB VIII (Beratungsdienste für Kinder, Jugendliche und Eltern).

Das Modul *Sozialberatung* von *Aktino* im Nordstadtzentrum steht allen ratsuchenden Einwohnerinnen und Einwohnern des Stadtteils offen, unabhängig ihres Lebensalters. Dazu zählen insbesondere Menschen, die von Armut betroffen und/oder von Obdachlosigkeit bedroht sind, die Schulden haben, mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, Suchtprobleme haben und/oder nach einer beruflichen Perspektive suchen.

Bericht aus dem Müttercafé

Das ‚interkulturelle Mütter-Café" ist inzwischen aus der Stadtteilarbeit nicht mehr wegzudenken – stellt daher einen wichtigen Baustein im Angebotsspektrum von Aktino dar und ergänzt somit die Einzelfallhilfen für Familien.
Der offene Treffpunkt – jeweils an Dienstag Vormittagen in Form eines Frühstücksangebotes für Mütter aus der Nordstadt - dient zum einen dem Abbau von Schwellenängsten zur Kontaktaufnahme mit den Mitarbeiterinnen und dem Mitarbeiter der Beratungsstelle, zum anderen bietet er die Möglichkeit, Kontakte zu Familien in ähnlicher Lebenssituation herzu-

stellen, Netzwerke zu knüpfen und Informationen zu allen wichtigen Themen rund um die Bewältigung des (Familien-) Alltags zu erhalten.

Auch im Jahr 2015 war der Anteil von Müttern mit Migrationshintergrund sehr hoch - im Durchschnitt nahmen zwischen 12 und 16 Frauen regelmäßig an den wöchentlichen Treffen teil. Da eine Kinderbetreuung angeboten wird, können auch Mütter kommen, deren Kinder noch nicht im Kindergarten sind.

Die Herkunftsländer sowie die religiösen und kulturellen Unterschiede der Teilnehmerinnen sind sehr vielfältig und zahlreich. Neben Frauen mit deutschen Wurzeln sind Frauen aus Syrien, Rumänien, der Türkei, aus Somalia sowie anderen afrikanischen und arabischen Ländern regelmäßig anwesend. Es treffen Muslime auf Kurden, Alewiten, Aramäer und auf Angehörige der christlichen oder orthodoxen Religionen. Alle sind geprägt durch ihre jeweiligen Landeskulturen aufgewachsen. Manche leben sie heute noch, andere haben mit den Traditionen ganz oder teilweise gebrochen. Unterschiedliche Sozialisierungen und Werte treffen hier aufeinander, insbesondere in Erziehungs- und Familienfragen. Es gilt daher, mit viel Einfühlungsvermögen, interkultureller Kompetenz und hoher Sensibilität eine Gruppenatmosphäre zu schaffen, die es ermöglicht, dass sich die Frauen austauschen können und neue Anregungen bekommen - und das gelingt: Die Teilnehmerinnen leben Offenheit und Toleranz untereinander, die beispielhaft ist. So steht eine gegenseitige Wertschätzung an erster Stelle. Egal, ob es um eigene Erfahrungen in der Kindheit oder aktuelle familiäre Probleme geht, alle beteiligen sich rege und offen an den Diskussionen, die vom Pädagogen-Team angeleitet werden. Es wird an gemeinsamen Lösungsvorschlägen gearbeitet und auch das Verständnis füreinander ist ein besonderes Augenmerk. Innerhalb dieser Gruppe herrscht mittlerweile ein so großes Vertrauensverhältnis, dass oftmals persönliche Schicksale und Situationen offenbart werden, die dann in einem anderen Setting in Einzelgesprächen mit den Pädagoginnen vertieft werden können. Die entgegengebrachte Unterstützung und das Interesse für die Situation der Anderen sind enorm, demzufolge werden auch neue Teilnehmerinnen immer sehr herzlich empfangen und schnell in das Gruppengeschehen integriert.

Auch die politische Situation in den Herkunftsländern lässt diese Frauen nicht los und ist oft ein Thema innerhalb der Gespräche. Für das ‚internationale Frühstück', das an jedem ersten Dienstag im Monat stattfindet, werden nationale Gericht mitgebracht, Rezepte ausgetauscht und kulturelle bzw. familiäre Rituale vorgestellt. Vom Austausch profitieren alle sehr, insbesondere jedoch diejenigen Teilnehmerinnen, die aufgrund ihrer Biographie kaum über positive Familienerfahrungen verfügen.

Fazit: Dieses ‚Müttercafé' ist nicht nur ein wichtiger Treffpunkt, sondern zugleich ein Beweis dafür, dass Integration und Zusammenhalt gelebt und voneinander gelernt werden kann!

Neben den wöchentlichen offenen Treffen ist das ‚Müttercafé' zusätzlich einmal monatlich thematisch orientiert, so werden auch Referent/innen aus verschiedenen Institutionen eingeladen. Im Berichtszeitraum wurden folgende Themen und Veranstaltungen angeboten:

Besuch des neu eröffneten Selbstlernzentrums (Bildungszentrum);

Infoveranstaltung zu „Facebook und Co" mit dem Suchthilfezentrum;

Besichtigung und Führung durch das Rathaus mit Frau Stibane (Frauen- und Gleichberechtigungsbeauftragte) und Frau Schlathölter (ASD-Leitung);

Familienhebammen-Programm „Runde Sache";

Informationen des Jobcenters mit Herrn Port;

Erziehungsberatung mit Herrn Siemon (Ärztlich-Psychologische Beratungsstelle);

Schuldenberatung;

Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt (Sozialdienst katholischer Frauen).

Schwerpunkte

Einzelberatung

Das niedrigschwellige Beratungsangebot von *Aktino* wird nicht nur von vielen langjährigen Klientinnen und Klienten sondern auch von neuen Besucherinnen genutzt - verschiedene Wege führen zu uns, so z.B. aus dem ‚*Müttercafé*', durch Empfehlungen anderer Institutionen oder Vermittlung des Jugendamts sowie durch ‚Mund-zu-Mund-Propaganda', Flyer u.a.

In der Beratung wird unsere Klientel einerseits mit ihrer Problematik ernst genommen, andererseits - und das ist von großer Wichtigkeit für beide Seiten - mit den vorhandenen Fähigkeiten und Kompetenzen wertgeschätzt. Von besonderer Bedeutung ist daher eine kontinuierliche und verlässliche Beziehungsarbeit, die nur dann gelingen kann, wenn der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zum Ratsuchenden möglich ist. Auf dieser Grundlage kann die Hilfe gestaltet und lösungsorientiert - meist mit Erfolg - fortgeführt werden.
In Erziehungsfragen suchten im Jahr 2015 besonders viele Mütter Rat und Unterstützung.

Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt stellte die Hilfestellung bei der Beantragung von Sozialleistungen dar. Viele unserer Klientinnen und Klienten haben mit der Beantragung bzw. dem Ausfüllen von Antragsunterlagen ihre Schwierigkeiten oder das inhaltliche Verstehen der zugegangenen Bescheide fehlt ihnen gänzlich.
Die Umstellung auf die jetzt jährliche Ausstellung der Bewilligungsbescheide (vorher ½ jährlich) hat zu unserer großen Erleichterung zu einem minimalen Rückgang des Beratungsbedarfs in diesen Angelegenheiten geführt. Dafür war allerdings die angespannte Wohnungsmarktlage erneut ein großes Thema, da es derzeit schwierig bis fast unmöglich ist, bezahlbaren Wohnraum für Familien, die ALG II beziehen, zu finden.

Angesichts der sehr hohen Anzahl von Beratungsleistungen im Vorjahr (gesamt 1.124), bewegte sich das Aufkommen im Berichtszeitraum (gesamt 841) wieder auf dem Niveau von 2013. Die Verteilung zeigte sich jedoch nicht gleichmäßig, was bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zeitweise zu großen Belastungen führte. Eine Art „Vorsortierung" der wichtigsten Anliegen oder um den Ratsuchenden unzumutbar lange Wartezeiten zu ersparen, sind aufgrund des akuten Handlungsbedarfs kaum zu vermeiden. Um dem Problem zumindest teilweise zu begegnen, wurde ein Adressflyer weiterer Beratungsstellen entwickelt, der den Klientinnen und Klienten als Hilfestellung bei Bedarf ausgehändigt wird.

Gruppenangebote

Neben dem ‚*interkulturellen Müttercafé*' (wie oben beschrieben) werden punktuell auch weitere Gruppenaktivitäten als thematische und methodische Ergänzung der individuellen Einzelfallhilfen angeboten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vermitteln in diesen Angeboten eine Vielzahl an Informationen zu allen wichtigen Themen rund um die Bewältigung des (Familien-)Alltags, insbesondere auch zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit der Mütter und Väter.

Themenzentrierte Seminare für Eltern

In Kooperation mit dem Projekt *Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen* fanden in 2015 zwei Veranstaltungen statt:

- *„Papa steht an meiner Seite…"* Erlebnis-Wochenende für Väter und Kinder mit Lagerfeuer und vielfältigen Aktionen rund um die Natur im Freizeitheim Wirberg;
- *„Mit Ruhe in die Weihnachtszeit"* Wochenend-Seminar im Advent für Mütter, Väter und Kinder (Patchwork-Familien) nach dem Konzept der Multi-Familienarbeit von E. Asen in der Familienferienstätte Flensungen/Vogelsberg.

Freizeitpädagogische und kulturelle Angebote

Unsere Ausflüge und kulturellen Aktivitäten erfreuten sich immer wieder großer Beliebtheit. Ziel der Maßnahmen ist es auch, sozial benachteiligten Familien einen Weg aufzuzeigen, wie sie Erlebnissen dieser Art ohne viel Geld näher kommen. Insbesondere den Kindern werden so neue Zugänge zu einer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Zudem geben die Angebote Eltern und ihren „Kleinen" die Gelegenheit, außerhalb ihres Alltagsstresses positive Erfahrungen miteinander zu erleben.

- So konnten in Kooperation mit der Kulturloge die Besuche von vier Theatervorstellungen realisiert werden, an denen insgesamt 21 Mütter und 34 Kinder verschiedener Altersgruppen teilnahmen;
- Ebenfalls großes Interesse weckte die Talkrunde zum internationalen Frauentag mit dem Thema „Mutter sein – war das früher viel einfacher?", die im Rahmen des ‚*Müttercafés*' organisiert wurde. 27 Frauen besuchten die Veranstaltung und diskutierten lebhaft mit Müttern älterer Generationen, wie diese Frauen früher ihren Alltag meistern mussten;
- In den Sommerferien sind wir wiederum mit 12 Kindern einschließlich deren Mütter per öffentlicher Verkehrsmittel nach Frankfurt zum Wasserspielplatz in den Günthersburgpark gefahren. Dies war vor allem für die Kleinen – von denen einige noch nie mit dem Zug gefahren waren - ein großes Abenteuer;
- Sehr gut angenommen wurde auch der Ausflug zur Lochmühle:
  29 Kinder und deren Eltern waren mit Freude und Begeisterung dabei. Um den relativ teuren Eintritt in den Freizeitpark finanzieren zu können, wurde vorher zusammen mit den Teilnehmerinnen des ‚*Müttercafés*' ein „Anspar-Modell" erstellt - schon Monate vorher leisteten die Familien ihre entsprechende „Ratenzahlungen";
- Des Weiteren standen kleinere und größere Ausflüge in der näheren Umgebung auf dem Programm, um den Teilnehmer/innen die Gelegenheit zu geben, auch außerhalb der Beratung Kontakte knüpfen bzw. festigen zu können;
- Zudem waren wir bei verschiedenen Veranstaltungen im Stadtteil, wie z.B. Suppenfest, Jugendaktionstag, Nordstadtfest sowie beim Fest anlässlich des Weltkindertages im Stadtpark Wieseckaue mit einem Info- und Bastelstand präsent;
- In der Adventszeit organisierten wir – wie in jedem Jahr - gemeinsam mit über 60 Besuchern und Besucherinnen des ‚*Müttercafés*' und der *Beratungsstelle* eine Weihnachtsfeier, natürlich mit Niklaus-Bescherung zur Freude der Kleinen.

Sozialberatung im Nordstadtzentrum

Im Berichtsjahr zeigte sich der Beratungsbedarf punktuell wechselhaft: So gab es Phasen mit extrem hoher Beratungsnachfrage, die teilweise nur mit Wartezeiten abgedeckt werden konnten, wobei es dann aber auch wieder etwas ruhiger wurde. Fast 50% der Ratsuchenden - meist mit akuten Anliegen - nahmen die allgemeine Sozialberatung erstmalig in Anspruch. Von der Gesamtpersonenzahl nutzte wiederum die Hälfte das Beratungsangebot, mehr oder weniger, kontinuierlich und lebensbegleitend.

Zu beobachten war jedoch, dass der Beratungsbedarf im Zusammenhang mit ALG II insgesamt etwas nachgelassen hat, was vermutlich (wie oben schon erwähnt) mit der Verlängerung des Bewilligungszeitraumes auf ein Jahr zusammenhängt.

Dagegen hat allerdings die Kontaktaufnahme mit dem sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes beim Landkreis Gießen zugenommen, der bei Kenntnisnahme hinzu-

gezogen wird, sollten hilfsbedürftige oder hilflose Personen eine Unterstützung benötigen. Die Rahmenbedingungen sowie der Umfang der Hilfe werden dann von dortigen Sozialarbeitern abgeklärt.

Wie bereits in vergangenen Jahren sind die Hauptgründe, eine Beratung in Anspruch zu nehmen, entsprechende Hilfestellungen bei der Klärung und Sicherung finanzieller Verhältnisse sowie bei der Regulierung von Forderungen und/oder der Umgang mit Nachzahlungen aufgrund der Energiekostenabrechnungen.

Ein weiterer Problembereich ist und bleibt der mangelnde preiswerte Wohnraum in Gießen. Bedingt durch eine Veränderung der Lebensumstände (Auszug der Kinder, neue Partnerschaft etc.) und die evtl. damit verbundene Aufforderung zum Umzug durch das Jobcenter, bleibt die Wohnungssuche ein Dauerthema in der Sozialberatung, das von uns leider nicht zu lösen ist. Es besteht allerdings die Möglichkeit, die Ratsuchenden zu stärken und sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Durch die aktive Mitarbeit im Arbeitskreis ‚Soziale Sicherung' und dessen Beteiligung an Workshops zum ‚Kommunalen Wohnraumversorgungskonzepts für die Stadt Gießen' konnten unsere Erfahrungen aus dem Beratungsalltag dort mit einfließen und im Konzept berücksichtigt werden.

Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/74349
Fax: 0641/9715014
E-Mail:
frauenberatung@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen:
Friederike Henn, Dipl. Pädagogin
und Familientherapeutin
Diana Blumentritt, Dipl. Sozialpädagogin
Elisabeth Guldner, Dipl. Pädagogin
und Dipl. Supervisorin

Auftrag

Unsere *Gruppenangebote für Eltern (GfE)* sind mehrtägige Blockseminare, ergänzt durch Tagesveranstaltungen, deren Ziel es ist, Müttern und Vätern einen geschützten Raum zu geben, in dem sie in entspannter Atmosphäre ihre persönlichen Anliegen thematisieren können, um diese dann mit der Leitung und der Gruppe zu reflektieren und neue Lösungsansätze für problematische Alltags- und Erziehungssituationen zu entwickeln. Dabei gehen wir davon aus, dass Eltern über ein hohes Potenzial von Eigenkräften verfügen, das mit Unterstützung (wieder-) entdeckt bzw. ausgebaut werden kann.

Die Angebote richten sich insbesondere an Mütter und Väter, die alleinerziehend und/oder anderen besonderen sozialen Belastungen ausgesetzt sind, sich in ihrem (Erziehungs-)Alltag überfordert fühlen, in finanziell schwierigen Situationen leben, Kontakte zu anderen Familien in ähnlicher Lebenssituation suchen und aufgrund ihres Bildungsniveaus bzw. ihrer Persönlichkeitsstruktur nur mit Unterstützung Zugang zu den herkömmlichen Beratungsinstitutionen finden.

Die Seminare beinhalten sowohl einen pädagogisch angeleiteten Gesprächskreis, dessen Thema sich an dem Titel des jeweiligen Seminars orientiert, als auch Entspannungs- und gezielte Freizeitangebote.
Ein wichtiger Stellenwert kommt dabei dem Austausch mit anderen Eltern zu, die in ähnlichen Situationen leben, da so die Teilnehmer/innen sehr viel voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen und dauerhafte Freundschaften aufbauen können.

Schwerpunkte
Auch in 2015 konnten wir unser Gesamtprogramm inhaltlich weiterentwickeln und neben unseren bewährten Angeboten neue Schwerpunkte setzen.

Immer mehr Väter nehmen an unseren Angeboten teil!
Eine gute Entwicklung haben seit Beginn (2011) die Seminare für Väter genommen:
Wir können inzwischen immer mehr Männer dazu motivieren, sich aktiv in das Familienleben einzubringen und an der Beziehung zu ihrem Kind und ihrer Vater-Rolle zu arbeiten – das ist gerade für bildungsferne Männer keinesfalls selbstverständlich, worüber wir uns umso mehr freuen.
Aber nicht nur die Vater-Kind-Seminare, sondern auch unser allgemeines Angebot für Eltern wurde im Berichtsjahr stärker von Männern genutzt: So steigerte sich die Zahl der männlichen Teilnehmer auf insgesamt 34 gegenüber 11 im Vorjahr.

Erlebnispädagogisches Seminar zum Thema „Konsum“
Unter dem Titel: „Weniger ist mehr – Wege finden aus dem (Konsum-) Rausch“ fand im Mai ein Erlebniswochenende für Kinder und Jugendliche statt, in das auch die Mütter in Form eines Gesprächskreises einbezogen wurden.
Dieses Seminar wurde durch die Kinder- und Jugendförderung der Stadt Gießen ermöglicht, wie auch schon im Jahresrückblick berichtet.
Da die Grundlagen für ein Suchtverhalten schon in der Kindheit - insbesondere bereits im Elternhaus - gelegt werden, war die Aufgabe des Projektes, Kinder und Jugendliche in ihren Lebenskompetenzen zu stärken, um alternative Muster von Konfliktbearbeitungsmöglichkeiten entwickeln zu können.

Gemeinsame Gespräche geben neue Anregungen!

Zudem sollten die Mütter dazu angeleitet werden, ihr eigenes Sucht- und Konsumverhalten zu reflektieren, um dann in einem dritten Teil des Wochenendseminars gemeinsam mit ihren Kindern kreative und vielfältige Alternativen zum „Kick nach der Sucht“ zu finden. Diese Ziele konnten durch die Gesprächs- und die erlebnispädagogischen Einheiten alle sehr erfolgreich erreicht werden. Durch die einfache Unterkunft in dem Selbstversorgerhaus, das gemeinsame Zubereiten der Mahlzeiten und die medienfreie, natürliche Umgebung des Hauses machten sowohl die Kinder als auch ihre Mütter völlig neue Erfahrungen im Miteinander, von denen wir hoffen, dass sie in den Alltag übertragen werden können.

„Mit wenig Geld den Familienalltag meistern“ – gut besuchter Familientag
Im September fand mit insgesamt 16 Müttern und Vätern sowie 24 Kindern unser Familientag „Mit wenig Geld den (Familien-)Alltag meistern“ auf einem Naturgelände der Pfadfinder statt. Nach einem gemeinsamen Frühstück unternahmen die Kinder mit ihren Betreuern eine Wanderung in den Wald, um dort zu spielen und eine Murmelbahn zu bauen. Die Eltern haben in dieser Zeit mit unserer Referentin, Antoinette Hofmann, kostengünstige Leckereien gezaubert und ihre Kinder mit duftenden Bratäpfeln, selbstgemachtem Gelee und Apfelchips überrascht. So konnten alle an diesem Tag zu der Erkenntnis gelangen, dass ein Ausflug großen Spaß machen kann, ohne dafür viel Geld ausgeben zu müssen.

Einsatz von zwei Jugendlichen als Unterstützung bei der Betreuung
– eine unkonventionelle Lösung, um die Mütter zu entlasten und die pubertierenden Jungs zu stärken!

Zum ersten Mal erhielt unser Team der Kinderbetreuung während der Sommerwoche und eines Wochenendseminars zusätzlich Unterstützung von zwei Jugendlichen, die früher selbst als Kinder mit ihren alleinerziehenden Müttern an verschiedenen Seminaren der AKTION – Perspektiven e.V. teilgenommen hatten.

Obwohl sie inzwischen aus dem Angebot „rausgewachsen“ waren, fühlten sie sich, gemeinsam mit ihren Müttern, weiterhin mit uns verbunden. Es entstand die Idee, die beiden Jugendlichen als personelle Unterstützung innerhalb der Kinderbetreuung einzusetzen.
Dies entlastete einerseits die Mütter für ein paar Tage, die so etwas Abstand von ihren pubertierenden Söhnen hatten, zum anderen konnten sich die beiden 15-jährigen Jungs von ihren „extrem anstrengenden“ Müttern erholen, neue Erfahrungen machen und sehr von dem wertschätzenden Umgang des engagierten Kinderbetreuungsteams profitieren. Die jungen Leute hatten ihren Spaß in der Arbeit mit den Kindern, obwohl diese sie in einem hohen Maße gefordert haben. Beide „Ersatz-Betreuer“ wurden daher als echte Bereicherung erlebt, planten mit viel Engagement selbständig kleine Aktivitäten und wuchsen sichtlich an ihrer neuen Aufgabe!

Sommerwoche für Mütter und Kinder – unser „Herzstück“

Im August stand – wie in jedem Jahr um diese Zeit - unsere Seminar- und Freizeitwoche *„Kraft tanken für den (Familien-)Alltag“* in Kooperation mit dem Kreisfrauenbüro auf dem Programm, an der eine Gruppe von 17 Müttern mit insgesamt 28 Kindern teilnehmen konnte. Auch dieses Mal bot diese Maßnahme eine sehr intensive und konstruktive Auseinandersetzung mit Erziehungs- und Alltagsproblemen. Neben dem dreistündigen Gesprächskreis (regelmäßig an den Nachmittagen) standen „Wohlfühl“- und Entspannungsangebote für die Mütter sowie Spiel-, Musik- und Bewegungsangebote, gemeinsam mit den Kindern, auf dem Programm.

Da wir hauptsächlich ressourcenorientiert arbeiteten und den Schwerpunkt auf den Ausbau von vorhandenen Stärken legten, konnten gerade die Frauen in sehr schwierigen Lebenssituationen wieder vermehrt Selbstvertrauen gewinnen. Auf diese Weise werden sie gestärkt, eigenständig Lösungsansätze für konfliktreiche Situationen zu finden.
Außerdem gelang es in dieser Woche, eine für alle spürbare Mitmenschlichkeit und gegenseitige Wertschätzung aufzubauen. Auch gab es, trotz mancher Probleme, viel Erfreuliches zu erleben, mit den Kindern Spaß zu haben, miteinander zu lachen und neue Kontakte zu anderen Familien aufzubauen.

„Gemeinsam unter einem Dach - oder mal auf Wanderschaft gehen - ist uns besonders wichtig…!“

Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen 2015

Ab Mittwoch, 21. Januar 2015
„Entspannung für gestresste Mütter“
(2 x monatlich mittwochs, 9.30 bis11.00 Uhr)
offener Yoga-Kurs für Mütter,
die sich mehr Kraft zur Bewältigung
des (Familien-)Alltags wünschen;
Ort: Nordstadtzentrum Gießen
(geringer Teilnahmebeitrag,
Einstieg jederzeit möglich)

Mittwoch bis Freitag, 01. - 03. April 2015
(Osterferien)
„Und dennoch bleiben wir Eltern!“
Wochenendseminar für Mütter + Väter, deren
Kind in einer Pflegefamilie oder
einer Jugendhilfeeinrichtung lebt
Ort: Freizeitheim Wirberg
Teilnahmebeitrag: auf Anfrage
(Kostenbefreiung möglich)

Freitag bis Sonntag, 15. - 17. Mai 2015
„Weniger ist mehr - Wege finden
aus dem Konsumrausch!“
Wochenende für Eltern, Kinder und Jugend-
liche (8 – 14 Jahre), um gemeinsam Alter-
nativen zum „Kick nach der Sucht“ zu suchen
incl. eigenem (Erlebnis-)Programm
für die Jugend!
(Betreuung für jüngere Geschwister möglich)
Ort: Freizeitheim Wirberg
Kosten: 20 € Erwachsene
10 € Kinder/Jugendliche

Samstag und Sonntag, 13. + 14. Juni 2015
„Papa steht an meiner Seite…“
Erlebniswochenende für Väter + Kinder
mit Lagerfeuer + vielfältigen Aktionen
rund um die Natur in Kooperation mit Aktino
Ort: Freizeitheim Wirberg
Kosten: 15 € Väter / 10 € Kinder

„Papa hat viel Zeit für mich!“

Dienstag, 28. Juli 2015
(Sommerferien)
„Ein Erlebnistag auf dem Bauernhof“
Tagesausflug für Eltern (auch alleiner-
ziehende) + Kinder ab ca. 2 bis 12 Jahren;
Ort: Bauernhof Diehl
im Vogelsberg
Kosten: 5 € Erwachsene / 3 € Kinder

Samstag bis Freitag, 08. – 14. August 2015
(Sommerferien)
„Kraft tanken für den (Familien-)Alltag“
Seminar- und Freizeitwoche für
(alleinerziehende) Mütter + Kinder
Im Alter ab ca. 3 bis 12 Jahren
in Kooperation mit dem Frauenbüro
des Landkreises Gießen;
Ort: Familienferienstätte
Flensungen/Vogelsberg
Kosten: 150 € Mütter/ 70 € Kinder
(Ermäßigungen möglich)

Freitag, 18. September 2015
„Mit wenig Geld den (Familien-)
Alltag meistern!“
Familien-Nachmittag mit Workshop
und Lagerfeuer für Eltern + Kinder;
Ort: Gelände der Pfadfinder
in Buseck-Beuern
Kosten: 3 € Erwachsene / 2 € Kinder

Freitag bis Sonntag
27. - 29. November 2015
„Mit Ruhe in die Weihnachtszeit!“
Wochenendseminar im Advent für Mütter,
Väter + Kinder - auch für
Patchwork-Familien gut geeignet -
nach dem Konzept der Familienarbeit
von E. Asen in Kooperation mit *Aktino;*
Ort: Familienferienstätte
Flensungen/Vogelsberg
Kosten: 100 € Familie
(Ermäßigungen möglich)

Mittwoch, 9. Dezember 2015
(ab 15.00 Uhr**)**
„Gemeinsam in die Weihnachtszeit…“
„Mitmach-Nachmittag“ für Eltern + Kinder
Ort: Räume der AKTION in Gießen
Kosten: 3 € Erwachsene / 2 € Kinder
(inkl. Material)

Fallbeispiel

Andreas M., Vater von Leon (8 Jahre) und Melina (7 Jahre), hat schon zwei Mal mit den Kindern an einem unserer Ausflugstage für Väter teilgenommen und sich dabei mit einem weiteren Vater angefreundet.
Gemeinsam melden sich die beiden Männer nun mit ihren Kindern zu einem Wochenendseminar mit angeleitetem Gesprächskreis an, obwohl Herr M. eigentlich nicht so viel vom „Probleme wälzen“ hält.

Doch nach und nach wird deutlich, dass die Lebenssituation von Herrn M. sehr belastet ist und es für ihn von Vorteil wäre, darüber zu sprechen. Seine Ehe ist so gut wie zerrüttet. Frau M. hat schon mehrmals mit Trennung gedroht und deutlich gemacht, dass in diesem Falle die beiden Kinder, an denen Herr M. sehr hängt, bei ihr (der Mutter) verbleiben würden. Hinzu kommt, dass Leon seit seiner Einschulung vor zwei Jahren viele Lern- und Verhaltensdefizite zeigt, und die Eltern daher immer wieder zu Krisengesprächen in die Schule gerufen werden, was für Herrn M. eine große Demütigung bedeutet.

Einen Zusammenhang zwischen den Spannungen der Eltern und den Verhaltensauffälligkeiten des Sohnes kann Herr M. zunächst nicht sehen. Schuld daran, sei seiner Meinung nach nur die Schule und die unmögliche Lehrerin, die es nicht verstehe, pädagogisch geschickt mit Leon umzugehen.
Zudem habe der Junge vielleicht auch eine Lese-Rechtschreib-Schwäche oder aber eine hyperkinetische Störung, die behandelt werden müsse.

Innerhalb des intensiven Gesprächskreises bekommt Herr M. sehr viel Wertschätzung für sein Engagement mit den Kindern, und allmählich gelingt es ihm, insbesondere durch die lebhafte und konstruktive Unterstützung der anderen Teilnehmer, seine eigenen Verletzungen spüren zu können. Dies macht ihn offener, sich in seinen Sohn einzufühlen und ein besseres Gespür dafür zu bekommen, was Leon im Moment von seinen Eltern brauchen könnte.

Die Freizeitaktivitäten - zusammen mit den Kindern - z.B. eine Schatzsuche und ein Lagerfeuer, bei denen Leon mit Feuereifer dabei ist und sichtlich die Aufmerksamkeit seines Vaters genießt, lassen Herrn M. zudem einen anderen und neuen Blick auf seinen sonst „schwierigen Jungen“ werfen.

In der Abschlussrunde erarbeitet er dann als „ersten Schritt“ für zuhause, sich gemeinsam mit seiner Frau an eine Familienberatungsstelle zu wenden. Die Teamerin bietet ihm an, diesen Schritt zu begleiten, damit er auch tatsächlich schnell umgesetzt wird. Außerdem rät ihm ein anderer Teilnehmer, mit der Lehrerin seines Sohnes Kontakt aufzunehmen, um die momentane häusliche Situation offen zu thematisieren, damit sie Leons Verhaltensauffälligkeiten vielleicht besser einordnen könne. Über diese Vorgehensweise möchte Herr M. nachdenken.

Bei dem Nachtreffen der Gruppe einige Monate später berichtet Herr M., dass er und seine Frau regelmäßig zu Beratungsgesprächen gehen. Leons Defizite hätten sich bislang noch nicht wesentlich gebessert, aber auch der Junge bekäme inzwischen psychologische Unterstützung.

Erfreut äußerte sich Herr M. darüber, sich in lockeren Abständen mit einigen der anderen Teilnehmer des Seminars treffen zu können.

Resümee

Zur Tradition für die Teilnehmenden aus dem Vorjahr ist das stets gut besuchte Neujahrsfrühstück geworden, da es immer die Gelegenheit zu Nachfragen bietet, wie sich die ‚ersten Schritte' nach Seminarende entwickelt haben.
Dabei wurde wieder deutlich, wie viele Impulse für die Alltagsgestaltung der Familien von unseren Seminaren ausgehen. Zudem bietet sich durch dieses Nachtreffen die Möglichkeit, Kontakt zu halten, das neue Programm vorzustellen und Einzelne konkret auf ihre aktuelle Lebenssituation anzusprechen.

Wir sind fest davon überzeugt, mit den *Gruppenangeboten für Eltern* ein nachhaltiges und sehr wirksames Präventionsangebot umzusetzen. Insbesondere Familien, die in sozialer Benachteiligung leben und von kaum einem anderen Beratungsangebot erreicht werden können, werden mit unseren Maßnahmen lösungsorientiert unterstützt.

„Mama und ich – zusammen ein Team…!"

Ausblick

Nicht zuletzt dank der finanziellen Unterstützung der *Anstoß Stiftung* können in 2016 neben den langbewährten auch neue Themen angeboten werden, wie z.B.:

- „Kinder stark machen!"
  Ein Wochenend-Training für Eltern aus sozial benachteiligten Verhältnissen sowie deren Kinder;
  Mit diesem Seminar möchten wir Müttern und Vätern die Gelegenheit geben, im Austausch mit Gleichgesinnten, Ideen und Anregungen für den Umgang mit schwierigen (Erziehungs-) Situationen im Familienalltag zu bekommen. Darüber hinaus gibt es genug Zeit für gemeinsame schöne Erlebnisse mit den Kindern und neue Begegnungen.

- „Was sich liebt, das neckt sich - von Freud und Neid unter Geschwistern…"
  Ein Wochenendseminar für alleinerziehende und andere Mütter sowie deren Kinder;
  Sicherlich kennen das alle Familien: Geschwister sind oft eifersüchtig aufeinander, geraten schnell in Konkurrenz und können sich wegen vermeintlicher Nichtigkeiten so extrem streiten, dass Eltern oft keinen Rat mehr wissen, was zu tun ist, um das Zusammenleben harmonischer gestalten zu können.

Daher möchten wir an diesem Wochenende zum einen Müttern und ihren Kindern die Gelegenheit geben, mal eine Pause vom Alltag zu machen, sich zu erholen, neue Erfahrungen zu sammeln, nette Kontakte zu knüpfen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, um somit neue Ideen zu bekommen.

Mit Hilfe eines angeleiteten Gesprächskreises wollen wir zum anderen gemeinsam (auch mit den Kindern!) nach Lösungsansätzen suchen, die es ermöglichen, neue Anregungen zum Umgang mit den Konflikten zwischen Geschwistern zu finden, um so den Familien-Alltag zuhause wieder unbeschwerter erleben zu können.
Zu diesem Thema findet vor Beginn des Seminares ein entsprechender Vortrag in den Räumen unserer Beratungsstelle statt.

Beratungsangebot für Herkunftsfamilien *Neuer Arbeitsbereich ab 01.01.2015*

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/74349
Mobil: 0176/54046595
Fax: 0641/9715014
E-Mail: d.blumentritt@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen:
Friederike Henn, Dipl. Pädagogin
und Familientherapeutin
Diana Blumentritt, Dipl. Sozialpädagogin
Elisabeth Guldner, Dipl. Pädagogin
und Dipl. Supervisorin

Auftrag
Das *Beratungsangebot für Herkunftsfamilien* hat zum Ziel, Mütter und Väter, deren Kind/er in einer Heimeinrichtung bzw. einer Pflegefamilie untergebracht werden, dabei zu unterstützen, besser verstehen und akzeptieren zu können, warum es zu der Fremdplatzierung des Kindes gekommen ist. Eltern soll bei der Bearbeitung der damit verbundenen Gefühle entsprechende Hilfestellungen gegeben werden, um ihre nunmehr neue Rolle als Eltern im Dreiecksverhältnis zur Pflegeeinrichtung zu finden, wobei im Vordergrund immer das Wohl des Kindes stehen muss.

Darüber hinaus wird mit den Ratsuchenden an der Entwicklung ihrer persönlichen Situation gearbeitet und in vielerlei Hinsicht nach neuen Perspektiven für den (Lebens-) Alltag gesucht.
Zudem kann das Angebot dazu beitragen, mit den Herkunftseltern gemeinsam zu prüfen, inwiefern sie dazu bereit und fähig sind, dass ihre Kinder in absehbarer Zeit tatsächlich rückgeführt werden können und was dieser Prozess ggf. an weiterer notwendiger Unterstützung für die Familie bedarf.

Aufbau und Entwicklung des Projektes im Berichtsjahr
Wir blicken auf eine bewegte Zeit während des Projektaufbaus zurück, in der uns personell zwei Mitarbeiterinnen á sieben Wochenstunden zur Verfügung standen. Das ist zur Etablierung eines solchen Projektes nicht viel, an dieser Stelle konnten wir jedoch in einem hohen Maße von dem schon bestehenden, gut funktionierenden Netzwerk unseres Vereins mit den freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe in Stadt und Landkreis Gießen profitieren.

Daher benötigten wir für die Öffentlichkeitsarbeit relativ wenig Zeit - auch kam uns zugute, dass sich Eltern an uns wandten, die uns und unsere Arbeit bereits kannten bzw. von Freunden darauf aufmerksam gemacht wurden und daher ein gewisses Vertrauensverhältnis bestand.

Ebenfalls wirkte sich positiv aus, dass beide Mitarbeiterinnen über langjährige Berufserfahrungen mit Eltern in schwierigen Lebensverhältnissen verfügen und sehr flexibel in ihrer Arbeitszeitgestaltung für dieses Projekt sind, zumal sie hauptamtlich noch in anderen Projekten der AKTION – Perspektiven e.V. tätig sind. Dadurch konnten Beratungstermine tatsächlich relativ zeitnah - in der Regel innerhalb der ersten beiden Tage nach Anfrage – angeboten werden.

Im Berichtszeitraum wandten sich insgesamt 39 Personen in 25 Fällen an uns - es handelte sich hierbei um 38 Kinder, die aktuell oder auf Dauer nicht bei ihren Herkunftseltern leben konnten. Allerdings sagen diese Zahlen nur wenig über den tatsächlichen Zeitaufwand aus, der mit der Beratung der Eltern verbunden war.
Die ursprünglich angedachten fünf bis sieben Beratungstermine pro Person reichten oftmals nicht aus, um den (meist sehr bedürftigen) Ratsuchenden die notwenige Unterstützung im Sinne der oben genannten Zielerreichung geben zu können.

Von unserer ursprünglichen Idee, das Gruppenangebot einmal im Monat stattfinden zu lassen, rückten wir ebenfalls schon nach dem ersten Treffen ab, da schnell deutlich wurde, wie sehr die Eltern von dem Austausch, den themenzentrierten Inputs und der „Tür-und-Angel“-Beratung in den Pausen bzw. vor und nach den Treffen profitierten.

Daher trafen wir uns ab März 2015 regelmäßig alle 14 Tage – jeweils an Freitagvormittagen in der Zeit von 9.30 bis 11.30 Uhr - mit einer Gruppe von durchschnittlich sieben bis acht Eltern. Unter pädagogischer Anleitung beschäftigten sich die Teilnehmer/innen mit folgenden Themen

- Gestaltung von Abschiedssituationen;
- Umgang mit schwierigen Gefühlen wie Trauer, Wut und Ärger;
- konstruktive Zusammenarbeit mit dem Jugendamt (ein Dauerbrenner!);
- Gestaltung des Lebensalltags ohne die Kinder und Ausbau von Kraftquellen;
- Entwicklung von neuen beruflichen Perspektiven der Eltern;
- Bedürfnisse von Kindern bei Besuchskontakten u. ä.

Gut besucht war mit vier Eltern eine Veranstaltung mit Frau Manthey vom Kreisjugendamt, die über die rechtlichen Grundlagen von Inobhutnahmen referierte und sich den zahlreichen Fragen der Anwesenden zur (lebhaften!) Diskussion stellte.

Da wir die Erfahrung gemacht haben, dass Herkunftseltern sich sehr oft als Opfer erleben und sich ihre Wut und Aggression häufig gegen das Jugendamt oder/und die Pflegestelle richtet, stand die realistische Auseinandersetzung mit den Gründen der Herausnahme des Kindes im Vordergrund unserer Beratung. Dies galt nicht nur für die Arbeit in der Gruppe, sondern war auch ein Schwerpunkt der Einzelberatungen. Dabei konnten die Eltern in allen Fällen gut zur Selbstreflektion und zur konstruktiveren Mitwirkung angeregt werden.

Positiv überrascht waren wir auch darüber, dass es fast immer schnell gelang, Vertrauen zu den Herkunftseltern und eine tragfähige Arbeitsbeziehung aufzubauen. So waren die Eltern ausnahmslos damit einverstanden, dass wir über eine Schweigepflichtentbindung Kontakt mit dem Jugendamt aufnehmen konnten, sowie in einem gemeinsamen Gespräch mit dem ASD bzw. dem Pflegekinderdienst die aktuelle Situation und die weiteren Perspektiven für die Familie beleuchten konnten. Diese Vorgehensweise halten wir inzwischen für eine unverzichtbare Grundlage zur effektiven Arbeit mit den Herkunftseltern.

Dabei war es oftmals unsere erste Aufgabe, wieder einen konstruktiven Kontakt zwischen Mitarbeiter/in des Jugendamtes und der Familie herzustellen. Innerhalb der gemeinsamen (Hilfeplan-) Gespräche haben wir uns manchmal fast als „Übersetzer“ verstanden, indem wir versuchten, den Eltern deutlich zu machen, worum es im Konkreten eigentlich geht und was von ihnen als Mutter und/oder Vater an Mitarbeit erwartet wird, damit ihre Kinder sich gut entwickeln können.

Wenn in unseren Beratungsprozessen die Eltern davon berichteten, dass sie sich in den Hilfeprozess für ihr Kind nicht sachgemäß eingebunden fühlten, arbeiteten wir mit Ihnen daran, konstruktiv und immer im Interesse des Kindes auf ihre Rechte und Wünsche aufmerksam zu machen.

Vertiefen konnten wir die Gruppenarbeit in den beiden zweitägigen Wochenendseminaren, die wir in einem Selbstversorgerhaus mit jeweils einer Übernachtung angeboten haben. Durch eine recht lebendige Gruppendynamik, die biographische Arbeit und dem intensiven Austausch - ergänzt durch Entspannungsübungen und Spaziergänge - wurde die Reflektion der eigenen Lebenssituation weiter angeregt. Die Eltern nahmen durch die familiäre Seminarstruktur viel positive Energie mit, zumal die meisten der Teilnehmer/innen in ihrer eigenen Kindheit wenig Positives im Familienleben erfahren haben.

Fallbeispiel

Frau M., 25 Jahre alt, ist über das Internet auf unser Angebot aufmerksam geworden und kommt zum Erstgespräch, gemeinsam mit dem 24-jährigen Vater ihrer Tochter Miriam, die vor einem Jahr im Alter von sechs Monaten vom Jugendamt in Obhut genommen und zunächst in einer Kurzzeitpflegestelle untergebracht wurde. Als Grundlage dafür habe das Jugendamt u.a. Verwahrlosungstendenzen und unhaltbare hygienische Umstände im Haushalt der Herkunftsfamilie benannt.

Frau M. räumt ein, dass es tatsächlich zum damaligen Zeitpunkt zwischen ihr und ihrem Freund viele Konflikte, auch um den Haushalt und die Erziehung der Tochter gegeben habe. Die eingriffsintensive Maßnahme des Jugendamtes habe sie jedoch für falsch gehalten und daher schon in 2014 einen Anwalt eingeschaltet sowie auf Herausgabe ihres Kindes vor dem Familiengericht geklagt. Das Gericht entschied, dass Miriam vorläufig bei den Eltern von Frau M. untergebracht wird, die sich sehr um die Enkeltochter bemühen. Die junge Mutter und auch der Vater (inzwischen getrennt lebend), bekommen eine Reihe von Aufgaben, die sie zu ihrer persönlichen Stärkung erst einmal erledigen sollen, bevor an eine Rückführung gedacht werden kann. Leider werden in dem Verfahren die Besuchskontakte zwischen Miriam und ihren Eltern nicht klar festgelegt, sodass es folglich zu vielen Konflikten zwischen Frau M. und den Großeltern kommt. Für das kleine Mädchen kann so keine wirkliche Ruhe einkehren.
Zudem ist die Mutter, als wir sie im März 2015 kennenlernen, voller Wut und in großer Kampfstimmung. Sie gibt der zuständigen Sachbearbeiterin des Jugendamtes die alleinige Schuld an den Ereignissen und sieht sich durchaus in der Lage, ihre Tochter zu erziehen. Die Gründe für die Inobhutnahme kann sie nach wie vor überhaupt nicht anerkennen.

Mithilfe des Projektes gelingt es sukzessive, einen konstruktiven Umgang mit dem Jugendamt zu erarbeiten, um die dortigen Gespräche wieder auf Augenhöhe führen zu können.
Frau M. ist inzwischen sehr darauf bedacht, dem Jugendamt zu zeigen, dass sie jetzt mitarbeiten möchte. So hat sie nach und nach die Liste der Dinge, die von ihr erwartet werden, erledigt: Besuch eines Elternkurses zur Stärkung ihrer Erziehungsfähigkeit, regelmäßige aktive Teilnahme an der Herkunftseltern-Gruppe sowie am Seminar-Wochenende unseres Projektes, intensive Auseinandersetzung mit ihren psychischen Problemen, sowie die Entwicklung einer beruflichen Perspektive.

Innerhalb unserer Einzelgespräche und einer therapeutischen Anbindung hat Frau M. gelernt, dass sie diese Dinge nicht für das Jugendamt tun muss, sondern für sich selbst.
Sie hat außerdem gemerkt, dass es ihr immer besser geht und sich Veränderungen in den Kontakten mit Miriam, die sie nun regelmäßig an jedem Wochenende zu einer festgelegten Zeit sieht, ergeben. „Wenn es mir gut geht, geht es auch meinem Kind gut", hat sie in einem Gespräch einmal richtig festgestellt.

Die Entscheidung des Jugendamtes, die Kleine dauerhaft bei den Großeltern zu lassen, kann die Mutter inzwischen akzeptieren, obwohl sie weiterhin den Wunsch hat, Miriam in ein paar Jahren zu sich zu nehmen. Bis dahin wird die Mutter wöchentliche Besuchskontakte haben. Zukünftig sollen diese außerdem von der inzwischen installierten Familienhilfe der Großeltern begleitet werden, da Frau M. geäußert hat, bei diesen Terminen Unterstützung erfahren zu wollen, damit sie lernen kann, ihre Tochter besser zu verstehen und angemessen auf sie reagieren zu können.

Im Laufe des Jahres veränderte sich Frau M.'s Sichtweise auf die Fremdplatzierung:
Nicht mehr die Anderen sind schuld, sondern sie muss allen nur beweisen, dass sie eine gute Mutter ist. Durch die Arbeit an sich selbst konnte für sie langsam die Akzeptanz entstehen, dass ihre Tochter aktuell nicht bei ihr leben kann. Durch das Annehmen dieser Situation, die das Kind ebenfalls spürt, trägt sie dazu bei, dass Miriam an einem anderen Ort gut aufwachsen und sich wohlfühlen kann, was eine der wichtigsten Haltungen im Rahmen einer Fremdunterbringung ist. Gleichzeitig ist es ihr bewusst, dass sie trotzdem die Mutter des Mädchens bleibt und lernen muss, die Besuchskontakte so zu gestalten, dass sie der Tochter gut tun.
Auch den Vater von Miriam konnten wir inzwischen an unser Beratungsangebot anbinden und hoffen, dass wir mit ihm ebenfalls in einen konstruktiven Prozess kommen werden.

Resümee

Der Start unseres neuen Projektes ist sehr gut gelungen - schon dieses erste Jahr hat gezeigt, dass es ein unverzichtbares Angebot im Interesse des Wohles der fremdplatzierten Kinder darstellt: Wenn die Eltern einen geschützten Raum haben, in dem sie ihr Gefühlschaos mit fachlicher Unterstützung sortieren und bearbeiten können, sind sie wesentlich eher dazu in der Lage, konstruktiv im Hilfeplanprozess mitzuwirken und kritisch ihre eigene Lebenssituation zu reflektieren. Die meisten der Väter und Mütter, die sich an uns wandten, haben selbst sehr schwierige Biographien und infolgedessen auch viele psychische Probleme, die es zu bearbeiten gilt, egal, ob eine Rückführung angedacht ist oder aber die Eltern lernen müssen zu akzeptieren, dass die Kinder dauerhaft nicht bei ihnen leben können.

Bereits in der ersten Startphase gab es viele Nachfragen zu Einzelberatungen:
Diese Familien kamen vor allem über unsere Kooperationspartner oder kannten unseren Verein bereits durch andere Maßnahmen. Im Laufe der Zeit gestaltete sich dann auch die Vermittlung durch die beiden Jugendämter immer positiver. Allerdings hatten wir leider insgesamt gesehen nur wenige Fälle, in denen wir die Eltern direkt nach der Inobhutnahme des Kindes erreichen konnten.

Das themenzentrierte Gruppenangebot – zunächst geplant für einmal monatlich - fand ab März dann allerdings jeweils vierzehn-tägig statt, da die Teilnehmer/innen sehr von dem angeleiteten Austausch profitierten und viel an persönlicher Stärkung erfuhren.
Im Herbst 2015 musste die Gruppe für neue Teilnehmer/innen vorübergehend geschlossen werden, da mit zehn Anwesenden eine maximale Gruppengröße erreicht war.
Der Start der Modellphase wurde eng von den Verantwortlichen der beiden Jugendämter begleitet, es haben fortlaufend Auswertungsgespräche stattgefunden, um darüber zu berichten und evtl. bei Detailfragen nachzusteuern.

Ausblick

Nach diesem Jahr, in dem wir viele Erfahrungen sammeln konnten, würden wir uns unbedingt wünschen, dass noch mehr Eltern direkt nach der Inobhutnahme eines Kindes an uns vermittelt werden. Gerade diese erste Zeit ist für die weitere Zusammenarbeit im Dreiecksverhältnis von Jugendamt, Kind und Herkunftseltern ganz entscheidend. Aus diesem Grund wird an gelingenden Abläufen diesbezüglich im Weiteren noch zu arbeiten sein.

Mit 11 männlichen Teilnehmern haben wir mehr Väter erreichen können, als zunächst angedacht war. Wir sind bereits heute sicher, dass es mit steigender Bekanntheit des Angebotes schwierig werden wird, alle Anfragen nach Beratung zeitnah und umfassend zu erfüllen. Ein Ausbau wäre daher auf Dauer sehr wünschenswert – dabei würden wir gerne zusätzlich einen männlichen Kollegen einsetzen, um betroffene Väter noch besser ansprechen und motivieren zu können.

Die Gruppe, die wir im Berichtszeitraum als einen offenen Treff begonnen haben, aufgrund der starken Nachfrage jedoch schließen mussten, wurde in dieser Konstellation Anfang 2016 beendet und die meisten der bisherigen Teilnehmer/innen verabschiedet - natürlich nicht, ohne mit jedem Vater/jeder Mutter individuelle weitere Perspektiven zu besprechen.

Die neue Gruppe beginnt im März 2016 und ist zunächst als fester Kurs mit den in 2015 erarbeiteten wichtigsten Themen bis zu den Sommerferien geplant – eine weitere startet dann nach einer Auswertung - im Herbst 2016.

Beratung für Straffällige und Strafgefährdete

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/78660
Fax: 0641/9715014
E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org

Mitarbeiter:
Jörg Liehr, Erzieher

Auftrag

Das kleine, gut bekannte Beratungsangebot gibt jungen Männern, die von Obdachlosigkeit bedroht bzw. bereits betroffen oder in andere soziale Notlagen geraten sind, eine erste Orientierungshilfe.
Die *Beratungsstelle für Straffällige und Strafgefährdete* ist angebunden an das *Sozialtherapeutisch betreute Wohnheim und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer*. Ein geringes Kontingent von vier Wochenstunden erlaubt keine festen Beratungszeiten.
Die gewünschten Termine werden individuell vergeben und die Gespräche - soweit möglich - zeitnah geführt.

Schwerpunkte

Die *Beratungsstelle* ist eine erste Anlaufstelle für junge Männer, welche in soziale Notlagen geraten, bereits straffällig geworden sind oder als strafgefährdet eingeschätzt werden, und/oder deren Angehörige. Wie schon in den vergangenen Jahren waren es oftmals zunächst telefonische Beratungen, bei denen die Ratsuchenden erstmalig eine konkrete Hilfestellung und Orientierung im Sozialsystem erhielten. Falls erforderlich, konnten dann rechtzeitig persönliche Beratungsgespräche zur Klärung der individuellen Anliegen stattfinden.

Ein überaus drängendes Thema war im letzten Jahr der Bereich Wohnungssuche und bezahlbarer Wohnraum. Es riefen viele verzweifelte junge Männer an, die sich bereits in der Obdachlosigkeit befanden oder kurz davor standen, aber auch Familienangehörige, die sich sehr um ihre Söhne sorgten. Diese Ratsuchenden konnten wir leider nur an die zuständigen Fachämter bzw. Wohnbaugesellschaften verweisen und ihnen als letzte Station die Notübernachtungsplätze in Gießen nennen.
Trotzdem war es ihnen meist schon eine Entlastung, ein „offenes Ohr“ für ihre schwierige Lebenssituation zu finden und entsprechende Ansätze für neue Ideen zu erfahren, wie es weitergehen kann.

Die Wohnraumproblematik für sozial schwache Menschen wurde bereits in der Vergangenheit - so auch in diesem Jahresbericht - mehrfach beschrieben.
Wir haben den Eindruck, dass sich die Situation angesichts der tatsächlich fehlenden Wohnungen durch den Zustrom von Flüchtlingen wahrscheinlich noch verschlechtern wird.

Ebenfalls ein Schwerpunkt in der Beratung war erneut das Thema Verschuldung. Nach einer ersten Einschätzung der Problematik wurden die meisten Ratsuchenden an die Schuldnerberatung der ‚Caritas‘ oder der ‚Diakonie‘ vermittelt. In einigen Fällen wurde aber auch, um überhaupt einen gesicherten Einblick in die Situation zu erhalten, zunächst gemeinsam mit dem Klienten eine Schuldenaufstellung angefertigt, um danach mit ihm die weitere Perspektive zu besprechen.

Fallbeispiel
Herr H., ein ehemaliger Bewohner des *Männerwohnheims* (Auszug 2008, inzwischen verheiratet und berufstätig) meldete sich in unserer *Beratungsstelle.* In einem relativ schnell vereinbarten Gesprächstermin erzählte er, dass er nach seinem Auszug zwar noch einmal wegen einer kleinen Straftat in der JVA Wiesbaden inhaftiert war, er jedoch dort die Zeit genutzt habe, um u.a. seine Schulden mit Hilfe der hessischen Stiftung ‚Resozialisierungsfonds für Straffällige‘ regulieren zu können.
Allerdings hatten sich zwei seiner Gläubiger nicht auf einen Vergleich eingelassen. Er bat daher um Unterstützung und Hilfestellung, wie er mit diesen „noch nicht bedienten Gläubigern“ verfahren solle. Ich habe ihm daraufhin vorgeschlagen, diese direkt anzuschreiben, um eine ratenweise Zahlungsbereitschaft zu bekunden, da er ja inzwischen regelmäßig Arbeitslohn beziehe. So haben wir gemeinsam entsprechende Briefe an seine Rest-Gläubiger verfasst. Nach einigen Wochen kam seine Rückmeldung mit dem Ergebnis, dass die - von ihm selbst angebotenen - Ratenzahlungen akzeptiert wurden.
Dies zeigt wieder einmal mehr, dass sich während der Zeit im *Wohnheim* meist eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung zwischen Pädagogen und Bewohnern entwickelt. Selbst nach mehreren Jahren erinnern sich die jungen Männer an ihren Aufenthalt und wenden sich an uns, um Unterstützung zu erhalten.

Ein weiterer Schwerpunkt betrifft den Drogenkonsum und die damit einhergehende Problematik. Meist waren es Familienangehörige - besonders die Mütter - die sich um ihre Söhne sorgten. So rief z.B. Frau Z. bei der *Beratungsstelle* an und berichtete, dass ihr Sohn den Ausbildungsplatz aufgrund seines Drogenmissbrauchs verloren habe.
Sie erkundigte sich nach Möglichkeiten, um ihrem Sohn dabei zu helfen, aus diesem Teufelskreis herauszufinden. Nach einem ausführlichen Beratungsgespräch wurde sie von mir an die ‚VITOS Klinik‘ in Gießen sowie an die Beratungsstelle des ‚Suchthilfezentrums‘ verwiesen.

Resümee
Die leicht angestiegenen Beratungszahlen zeigen, dass unser Angebot ein fester Bestandteil des Gießener Beratungsnetzes darstellt, bei dem sich Ratsuchende und/oder Angehörige erste Hilfestellungen holen können - in vielen Fällen sind sie einfach nur froh darüber, ein „offenes“ Ohr“ - für ihre Probleme zu finden.
Damit bieten wir ihnen nicht nur die Möglichkeit, über ihre oft ausweglose Situation sprechen zu können. Auch Trost und Zuspruch sowie konkrete Schritte, wie es für sie bzw. ihre Angehörigen zukünftig weitergehen kann, sind an dieser Stelle von immenser Wichtigkeit.

Berichte aus den Projekten — Betreuung

Ambulante Erziehungshilfe

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/9719312
Fax: 0641/9715014
E-Mail: aeh@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Diana Blumentritt, Dipl. Sozialpädagogin
Ursula Haasler, Dipl. Pädagogin
Daniela Keller, Dipl. Sozialpädagogin
Annette Müller, Dipl. Pädagogin
Anke Stojanek-Ziegler,
Dipl. Sozialwissenschaftlerin
Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter
Thomas Kaiser, Dipl. Pädagoge
Fachleitung:
Sophie Weckmüller, Dipl. Sozialarbeiterin

Auftrag
Die *Ambulante Erziehungshilfe (AEH)* ist eine präventive, aufsuchende und begleitende Hilfe. Gesetzliche Grundlagen sind § 27 SGB VIII (Hilfen zur Erziehung) und § 41 (Hilfen für junge Volljährige) i.V.m. § 30 SGB (Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer) sowie § 31 SGB (Sozialpädagogische Familienhilfe).

Fallbeispiel in Form eines Interviews - Vorstellung der Familie
Wir sind Familie XY. Unsere Familie besteht aus zwei Erwachsenen, 35 und 30 Jahre alt, und vier Kindern im Alter von zwei bis sechseinhalb Jahren.
Ein weiteres Familienmitglied ist unser Kaninchen „Flecki“.“

Wie kam es zu dieser Hilfe? Welche Erwartungen waren damit verbunden?
„Wir haben uns freiwillig an das Jugendamt gewandt und um Hilfe gebeten. Damals gab es nur unseren ältesten anderthalbjährigen Sohn, und die Geburt unseres zweiten Kindes stand kurz bevor. Von der Familie mütterlicherseits gab es zu dieser Zeit viele Hetzereien und Verleumdungen, was den Umgang mit unserem Sohn, damals noch ein Baby, betraf. Um Missverständnissen und Problemen vorzubeugen, dachten wir uns, es ist besser, sich selbst ans Jugendamt zu wenden Wir wollten die Bestätigung erhalten, dass es nicht so chaotisch in unserer eigenen kleinen Familie zugeht, wie uns dies von Anderen vorgeworfen wurde.

Wir wollten aber auch Tipps zur Kindererziehung, da wir beide alles andere als eine gute Kindheit hatten und daher bei vielem unsicher waren. Durch die Hilfe sollte uns auch der Druck aus Stress-Situationen genommen werden - außerdem hofften wir auf Unterstützung bei Behördenangelegenheiten und im Umgang mit dem Jobcenter.“

Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?
„Ja, unsere Erwartungen haben sich mehr als erfüllt - sie haben sich „übererfüllt“. Es ist von Anfang an mehr Positives passiert, als wir je erhofft haben. Sowohl was die Kinder betrifft, aber auch für uns selber haben wir von dieser Hilfe nur profitiert. Wir sind davon überzeugt, dass es kein Fehler war, um Hilfe zu bitten.“

Wie war es anfangs für Sie, als jemand zu Ihnen in Ihre private Wohnung kam?
„Die Gespräche in den ersten Wochen und Monaten waren zum Teil sehr ernüchternd, anstrengend, aber auch erleuchtend. Aus heutiger Sicht können wir jedoch sagen, dass wir gestärkt aus dieser Betreuung gegangen sind. Wir sind uns sicher, dass es damals die richtige Entscheidung war.
Einerseits waren wir es aus der eigenen Kindheit gewohnt, dass jemand Fremdes in private Bereiche eintritt, da wir zum großen Teil im Heim bzw. bei Pflegefamilien aufgewachsen sind. Trotzdem war es erst einmal komisch und gewöhnungsbedürftig, zumal wir die Person, die zu uns kam, ja nicht kannten - sie war fremd für uns. Trotz allem haben wir die Hilfe von Anfang an als etwas Positives empfunden - nämlich als etwas - das uns und unseren Kindern und der Gesamtsituation nutzt. Wir haben von Beginn an eine große Offenheit und Wertschätzung empfunden, die uns allen von der Familienhelferin entgegengebracht wurde.“

Wo stehen Sie heute aktuell und aus persönlicher Sicht?
„Wir stehen noch nicht mit beiden Beinen im Leben. Aber wir haben schon viel geschafft, weil wir immer „dran geblieben“ sind und wirklich mitgearbeitet haben: So haben wir vieles gelernt, was den Umgang mit unseren Kindern und deren Erziehung betrifft und was die Bedürfnisse unserer Kinder angeht, ihre Entwicklung, den Haushalt und die Hygiene, die Gestaltung der Kinderzimmer. So sind wir jetzt so nach und nach in vielen Dingen sicherer geworden (Umgang mit Behörden, Ärzten etc.).
Da wir leider selbst nicht auf eigene gute Erfahrungen und positive Vorbilder zurückblicken können, müssen wir hier noch einiges lernen.“

Es ist schwer, soziale Arbeit sichtbar und messbar zu machen.
Dennoch die Frage:
Wären Sie ohne Unterstützung und Hilfe durch die SPFH heute genau an diesem Punkt, den Sie ja eher positiv beschrieben haben?
„Eindeutig nein.“

Wo geht Ihre Reise hin?
„Im nächsten Jahr kommen viele Veränderungen und Herausforderungen auf uns zu, planbare und nicht planbare. Die Einschulung unseres ältesten Kindes steht bevor. Vor dem Schulstress haben wir ein bisschen Angst, aber die Tatsache, dass uns jemand zur Seite stehen wird, nimmt uns den Druck und gibt uns Sicherheit - das ist ganz wichtig für uns.
Im letzten Hilfeplangespräch haben wir uns eindeutig dafür ausgesprochen, dass die Hilfe – so wie bisher – weiter bestehen soll. Wir wünschen uns, dass die Kinder ihren Weg gehen, dass sie gefestigt und gestärkt werden, eine gute Schulbildung durchlaufen können und später nicht von Jobcenter und anderen Behörden abhängig sein werden. Wir persönlich möchten auch aus Hartz IV rauskommen. Als wir so alt waren wie jetzt unsere Kinder, waren wir uns selbst überlassen, unsere Eltern haben sich nicht für uns interessiert.
Das sind sehr schlimme Erfahrungen, die wir unseren Kindern ersparen möchten.
Wir lieben sie von ganzem Herzen, und sie sollen behüteter aufwachsen als wir.“

Schwerpunkte

Wie das Fallbeispiel zeigt, haben wir es in unserer täglichen Arbeit meist mit Müttern und Vätern zu tun, die selbst mit vielen Defiziten in ihrer Kindheit leben mussten. Trotzdem sind diese Eltern heute aber dafür verantwortlich, dass ihre eigenen Kinder gute Entwicklungschancen haben, sollen sie in der Familie verbleiben. Für uns als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der *AEH b*edeutet das oftmals eine große Herausforderung im Umgang mit den uns anvertrauten Familien:
Wir möchten den Eltern Wertschätzung für ihre Lebensgeschichte und ihre Persönlichkeit entgegenbringen, ebenso auch Verständnis für ihre (Alltags-)Probleme zeigen.
Gleichzeitig haben wir jedoch Kontrollaufgaben und müssen die Eltern dabei unterstützen, die Bedürfnisse ihrer Kinder erkennen zu können, um ihnen gerecht zu werden.

Daher besteht unsere vorrangige Aufgabe erst einmal darin, tragfähige vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen, und dies bei gleichzeitiger Problemanalyse sowie dem Entwickeln erster Handlungsschritte hinsichtlich einer Verbesserung von (festgefahrenen) familiären Strukturen.
Es gilt, das „richtige“ Maß zwischen kleineren Alltagsverfehlungen zu finden – wie z.B. mangelnde Ordnung, Defizite in punkto Sauberkeit und Hygiene sowie der Umgang mit ihren Finanzen einerseits und dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und den daraus resultierenden weiteren Handlungsschritten andererseits.

Für diese sehr komplexen Aufgaben haben wir ein strukturiertes Aufnahmeverfahren und eine sozialpädagogische Diagnostik entwickelt – zudem gewährleistet unsere zuverlässige Teamarbeit - ergänzt durch regelmäßige kollegiale und Fachberatung - qualitativ hochwertige Hilfen, wann immer diese notwendig werden.

Qualitätsentwicklung

Stets entscheidend für eine erfolgreiche Betreuung einer Familie ist eine gute Zusammenarbeit aller in den Fall involvierten Institutionen und Personen. Das gilt sowohl für die Kolleginnen und Kollegen innerhalb der AKTION – Perspektiven e.V. als auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anderer Bereiche. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang die gute Kommunikation und Kooperation mit den Fachkräften der Jugendämter. An dieser Stelle sind insbesondere in Krisensituationen „kurze Wege“ im Sinne einer guten weiteren Hilfeplanung unerlässlich.

Ausblick

Im Hilfespektrum der Stadt und des Landkreises Gießen sind die *Ambulanten Erziehungshilfen* der AKTION - Perspektiven e.V. fest etabliert.
Das Jugendamt der Stadt Gießen hat in 2015 als Prozess der Organisationsentwicklung einen „Umbau der erzieherischen Hilfen“ begonnen, den auch die AKTION – Perspektiven e.V. in den Jugendhilfegremien begleitet.

Wir hoffen daher im kommenden Jahr auf erste Erfolge und Verbesserungen bei der Steuerung der Hilfen und Fallbearbeitungen. Große Probleme bereitet unserem Arbeitsbereich immer noch die lange Zeitdauer zwischen Anfrage, Erstgespräch im Jugendamt und tatsächlichem Beginn in der Familie sowie die damit verbundene Planbarkeit von personellen Kapazitäten, die dem Team sehr viel zeitliche und persönliche Flexibilität abverlangt.

Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel: 0641/9719313
Fax: 0641/9715014
E-Mail: bew@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Diana Blumentritt, Dipl. Sozialpädagogin
Daniela Keller, Dipl. Sozialpädagogin
Annette Müller, Dipl. Pädagogin
Sophie Weckmüller, Dipl. Sozialarbeiterin
Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter
Thomas Kaiser, Dipl. Pädagoge

Auftrag

Das *Betreute Einzelwohnen (BEW)* ist eine pädagogische Betreuung nach § 27 ff SGB VIII (Hilfen zur Erziehung) i.V.m. § 34 SGB (Betreutes Einzelwohnen), § 35a SGB (bei seelischer Behinderung) und § 41 SGB (bei jungen Volljährigen).

Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Arbeitsbereichs ist es, durch ihre Tätigkeit zu einer altersgemäßen und individuellen Persönlichkeitsentwicklung beizutragen. Dabei stehen vor allem die Bereiche Stärkung der Kontakt-, Beziehungs-, Gruppen- und Konfliktfähigkeit sowie die Unterstützung eines positiven Sozial- und Leistungsverhaltens im Mittelpunkt.

Im Zusammenhang mit der eigenständigen Lebensplanung muss darauf geachtet werden, dass junge Menschen eine Lebensperspektive entwerfen und dabei die ganz persönlichen Stärken und Fähigkeiten ausbauen können, aber auch ihre individuellen Grenzen erkennen und berücksichtigen. Alltagsstrukturierung, Wohnraumsicherung, die Gestaltung und Pflege sozialer Kontakte und schließlich die Klärung der Beziehung zur Herkunftsfamilie sind daher Grundpfeiler der Arbeit.

In Bezug auf die Frage nach der beruflichen Zukunft wird ein Großteil der Betreuung für die Beratung, Begleitung und die gemeinsame Reflexion der großen Frage „Welcher Ausbildung bzw. Beschäftigung möchte ich nachgehen?“ aufgebracht. Dabei finden außerdem die immer wieder zu vermeldenden Brüche in der schulischen oder beruflichen Biografie Berücksichtigung, wobei die individuelle Leistungsfähigkeit sowie die psychischen und physischen Beeinträchtigungen nicht außer Acht gelassen werden dürfen.

Belegung

Im Berichtszeitraum erhielten insgesamt fünf Jugendliche bzw. junge Erwachsene Unterstützung in Form des *Betreuten Einzelwohnens*, davon wurden zwei neu aufgenommen. Ebenfalls zwei Hilfen konnten beendet werden, und eine Maßnahme wird fortgesetzt.

Schwerpunkte

Durch die oben erwähnten Neuaufnahmen stand wiederum die Suche nach geeigneten Wohnungen für unsere Klientel an. Wie die Erfahrung in der Vergangenheit schon gezeigt hat, stellen einerseits überteuerte Unterkünfte oder Wohnungsknappheit in Gießen und Umgebung eine große Hürde dar. Andererseits besteht weiterhin Skepsis bei den Vermietern, einem jungen Menschen, der in einer Jugendhilfemaßnahme betreut wird, eine Wohnung anzubieten. Doch mit viel Geduld, gegenseitigem Kennenlernen von Mieter und Vermieter und ein wenig Glück ist es uns erneut gelungen, geeigneten Wohnraum zu finden.

Die problematische psychosoziale Situation der Heranwachsenden hat auch im Berichtsjahr in Einzelfällen eine Anbindung an eine spezialisierte Beratungsstelle bzw. Therapeuten notwendig gemacht. Wenn es die Situation erfordert, stellt eine Psychotherapie eine sehr gute Ergänzung zur pädagogischen Arbeit dar.

Auf die Planung einer realistischen beruflichen Perspektive war das Augenmerk genauso gerichtet, wie auf die Suche nach Ausbildungsplätzen, das Schreiben von Bewerbungen sowie das Üben von Bewerbungsgesprächen. Dabei war es wichtig, die Jugendlichen immer wieder zu motivieren, selbst dann, wenn Absagen und damit Enttäuschungen folgten. Leider gelingt es nicht immer, auf Anhieb den richtigen Weg zu finden und diesen dann Schritt für Schritt weiter zu verfolgen.

Fallbeispiel

Seit Herbst 2013 betreuen wir eine junge Frau (Sarah, damals 18 Jahre), die zu dieser Zeit von einer stationären Einrichtung für Jugendliche mit psychischen Problemen in eine eigene Wohnung zog. Schnell zeigte sich, dass Sarahs Stärken in Sachen Selbstständigkeit ganz klar in der Haushaltsführung und der Einteilung der zur Verfügung stehenden Finanzen zu finden sind. Relativ problemlos klappte das Sauberhalten und Aufräumen der eigenen Räumlichkeiten, und sogar die Einteilung ihres Budgets für Einkäufe sowie die monatlich zu zahlenden Beträge (Miete, Strom, Heizung, Telefon, Internet) konnte sie gut bewältigen.

Ein großes Problem stellte für sie allerdings ihre berufliche Situation dar, und in diesem Zusammenhang verschlechterte sich natürlich ihre psychische Verfassung wieder. Nachdem Sarah 2012 ihren Hauptschulabschluss geschafft hatte, begann sie eine Beschäftigung in einer Reha-Werkstatt. Fast 18 Monate quälte sie sich täglich zur Arbeit, obwohl sie spürte, dass die Anwesenheit ihr dort schwer fiel. Sie konnte es nicht ertragen, mit vielen Menschen in einem Raum zu sitzen, ihre Beschäftigung (Etiketten für Teebeutel kleben) langweilte sie, und zunehmend gab es Probleme und Auseinandersetzungen mit den Vorgesetzten und anderen Mitarbeitern. Immer öfter blieb Sarah der Werkstatt fern, selbst diverse Gespräche mit den Chefs veränderten die Situation nicht. Psychisch und gesundheitlich litt sie sehr, denn eigentlich ist sie kein Mensch, der „nichts tut“ und sich „finanzieren“ lässt.

Ihre Depressionen führten sie jedoch genau in diese Lage - sie wurde für mehrere Wochen krankgeschrieben. Mit Hilfe von Medikamenten und einer Gesprächstherapie bekam Sarah ihre Erkrankung relativ schnell wieder in den Griff, aber immer dann, wenn das Thema der Arbeitsaufnahme zur Sprache kam und sie den Versuch starten wollte, in die Werkstatt zu gehen, fiel sie nach und nach wieder in eine tiefe Depression zurück. Daher wurde letztendlich mit dem Kostenträger beschlossen, das Thema „Beschäftigung“ vorerst ruhen zu lassen.

Sarah war es trotzdem wichtig, nicht die ganze Zeit ohne Beschäftigung zu Hause zu sitzen. Sie wusste, dass es für sie nicht förderlich sein würde, denn sie wollte etwas Sinnvolles tun. So kam sie während Spaziergängen, die sie mehrmals wöchentlich unternahm, auf die Idee, unterwegs diversen Müll aufzusammeln. Sie wurde dabei von einem ortsansässigen Inhaber eines Bauernhofes motiviert und unterstützt, evtl. eine ehrenamtliche Tätigkeit zu vereinbaren. Folglich bekam Sarah Kleidung mit Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt. Außerdem suchte sie sich vermehrt Beschäftigung im Bereich Gartengestaltung.
Sie kümmerte sich in den Sommermonaten um das Bepflanzen von Blumenkästen für ihren Vermieter, Freunde sowie für sich selbst, entfernte das Unkraut vor dem Haus und kehrte das Herbstlaub zusammen.

Neben der Liebe zur Natur schlägt Sarahs Herz außerdem für Tiere. Während ihrer „Müll-entsorgungs-Aktion“ schloss sie eine innige Freundschaft zu einem Kater, der in ihrer Nach-barschaft lebt. Sobald die beiden aufeinander treffen, weiß der Kater schon um die Streichel-einheiten, die er von ihr bekommt. Sarah ist danach wie „beseelt“ - Tiere machen sie einfach glücklich. So kamen wir auf die Idee, dass Sarah zusätzlich Hunde ausführen oder in einem Pferdestall aushelfen könne und so verfassten wir eine Anzeige, die sie an das schwarze Brett des örtlichen Supermarktes anbrachte. Schon nach kurzer Zeit meldete sich eine Frau, die Unterstützung bei der Pflege ihres alten Ponys suchte. Auf Anhieb verstanden sich Pferd, dessen Halterin mit Sarah sehr gut, sodass Sarah das Pony inzwischen regelmäßig „ausführt“, es pflegt, füttert und den Stall sauber hält. Sie meint, „es gäbe nichts Schöneres als die Pflege von Tieren - und das Beste daran sei - anders als in der Reha-Werkstatt - dass das Pferd und der Kater ihr so viel zurückgeben“.
Selbst beim Mülleinsammeln würden die vorbeigehenden Passanten sich mit ihr unterhalten, ihr Respekt entgegenbringen und für diesen freiwilligen Dienst Danke sagen. Sarah findet, dass es ihr noch nie so gut gegangen sei, wie im Moment. Sie langweilt sich nicht, ist meist mit etwas beschäftigt hat dadurch kein schlechtes Gewissen mehr, da sie ihr Tun als sehr wichtig ansieht.

Innerhalb eines Jahres stabilisierte sich Sarahs gesundheitliche Verfassung zusehends, sie hat wieder mehr Selbstvertrauen und entwickelt ein Gefühl dafür, was ihr Spaß bereitet. Zukünftig wird es unsere Aufgabe sein, sie erneut mit dem großen Thema „Berufliche Perspektive“ zu konfrontieren, da nun ihre „Probezeit“ endet.

Sarah hat jedoch zeigen können, welches Potential in ihr steckt. Wir hoffen sehr, dass sie mit pädagogischer Unterstützung eine Ausbildungsstelle (bspw. in einem Gartencenter, Zoo-handel oder Blumengeschäft) finden wird, die ihrem Wesen entspricht und es ihr ermöglicht, perspektivisch ein selbständiges Leben führen zu können.

Ambulantes Betreutes Wohnen für nichtsesshafte / alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Tel.: 0641/71020
Fax: 0641/71224
E-Mail: info@aktion-verein.org

Mitarbeiterin:
Annette Müller, Dipl. Pädagogin

Auftrag
Das *Ambulante Betreute Wohnen (ABW)* bieten wir für erwachsene Personen über 21 Jahre aus unseren *Wohnheimen* an, die Hilfe beim Übergang in ein selbständiges Wohnen benötigen. Die Hilfegewährung erfolgt nach §§ 67 ff SGB XII (Besondere soziale Schwierig-keiten).

Schwerpunkte

Wohnungssuche und Sicherung

Zu Beginn einer Betreuung muss als Voraussetzung für ein *ABW* eine geeignete Wohnung gefunden werden, für die dann folgende Einrichtung stehen leider nur geringe Geldmittel zur Verfügung. Gleichzeitig werden notwendige Maßnahmen zur Sicherung des Wohnraumes besprochen. Zur finanziellen Absicherung zählt die Antragstellung für ALG II bzw. ALG I und ggf. Wohngeld, Kindergeld und Waisenrente. Ein Übersichtsplan über die Einnahmen und Ausgaben wird erstellt und eine Rücklagenbildung für die Nebenkosten-Jahresabrechnung und für Neuanschaffungen besprochen.

Soziale Eingliederung

Zur sozialen Absicherung innerhalb des neuen Wohnumfeldes wird mit den Betreuten ein angemessenes nachbarschaftliches Verhalten thematisiert sowie an der Einhaltung der Hausordnung gearbeitet. Zur Stabilisierung des Wohnens in den eigenen „vier Wänden“ ist außerdem der Aufbau und Erhalt von sozialen Kontakten notwendig, um einer Vereinsamung vorzubeugen.

Berufliche Perspektiventwicklung

Ein weiteres Ziel der pädagogischen Arbeit besteht darin, eine berufliche Perspektive auf- bzw. auszubauen und zu festigen. Dazu gehört - neben Terminen beim Jobcenter und dem Schreiben von Bewerbungen - das Fördern einer selbstbewussten Persönlichkeitsentwicklung, Stärkung der Konfliktfähigkeit mit Förderung der Eigeninitiative.

Resümee

Das *Ambulante Betreute Wohnen* gibt jungen Frauen und Männern, die aus unseren *Wohnheimen* ausziehen, auf ihrem Weg in die Selbständigkeit noch bis zu zwei Jahren pädagogische Unterstützung in allen Fragen. So soll Wohnraumverlust und ein Rückfall in eine Hilfebedürftigkeit verhindert werden. Angestrebt wird zudem die Stabilisierung der Integration in die Arbeitswelt und die Schaffung eines sozialen Umfeldes.

Belegung

Im Rahmen des *Ambulanten Betreuten Wohnens* können wir bis zu vier Plätze belegen. Die Betreuungsdauer ist auf zwei Jahre begrenzt. Im Jahr 2015 wurden zwei Frauen aus unseren *Frauenwohnheimen* ambulant nachbetreut.

Fallbeispiel

Corinna, 22 Jahre alt, wurde in sehr schwierige soziale Verhältnisse hineingeboren. Ihre Mutter fühlte sich mit der Versorgung und Erziehung eines Kindes überfordert und gab das Kind zur Adoption frei. In ihrer neuen Familie ist Corinna zusammen mit einem stark behinderten, ebenfalls adoptierten, Jungen aufgewachsen. Ihre Adoptiveltern haben sich einerseits sehr um Corinna und ihren Adoptivbruder bemüht, andererseits sind sie jedoch immer wieder an ihre Grenzen gekommen, und manchmal drohte darüber die Partnerschaft zu zerbrechen.

Corinna hatte sich in dieser Familie im Grunde wohl gefühlt, doch in der Pubertät suchte sie nach ihrer eigenen Identität. Die Situation zwischen ihr und ihren Adoptiveltern eskalierte derart, dass ein Verbleiben in der Familie nicht mehr möglich war. Corinna entwickelte Ess-Störungen und hatte zudem Freunde, die Drogen konsumierten.
Über das Jugendamt wurde sie dann 2013 in unserem stationären Frauenwohnheim untergebracht. Dort zeigte Corinna lange Zeit ein wechselhaftes, unangepasstes Verhalten, konnte sich dann jedoch mit pädagogischer Unterstützung immer mehr integrieren und sich auch auf eine berufsvorbereitende Maßnahme einlassen.

Nach gut zwei Jahren hatte sie den Entschluss gefasst, eine Ausbildung zur Friseurin zu machen und aus dem Wohnheim auszuziehen. Sie wurde in das Ambulante Betreute Wohnen übernommen, um ihre gute Entwicklung zu festigen.

Die Wohnungssuche und die Einrichtung des neuen Zuhauses verliefen recht gut und schon bald hatte sie sogar eine Ausbildungsstelle gefunden. Für unsere Klientel ist es oft schwierig, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Einem ungünstigen zwischenmenschlichen Klima können sie wenig entgegensetzen. Daher sind zur Stabilisierung meist viele unterstützende Gespräche und praktische Hilfen notwendig, von denen auch Corinna in dieser Hilfe sehr profitierte. Sie kam zunehmend besser zurecht, gewann an Selbstbewusstsein und zeigte Durchhaltevermögen bei ihrer Ausbildung. Auch fand sie einen Freund, der berufstätig ist, und konnte mit ihm eine stabile dauerhafte Beziehung aufbauen.

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Tel.: 0641/37926
Fax: 0641/3011306
E-Mail: frauenwohngruppe@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen:
Heike Fitz, Pädagogin M.A.
Simone Mohr, Dipl. Sozialpädagogin
Sophie Weckmüller, Dipl. Sozialarbeiterin
Laura Wolff, Praktikantin

Auftrag

Bei unseren *Sozialtherapeutisch betreuten Wohnheimen für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten* handelt es sich um vollstationäre Einrichtungen für junge Frauen mit vielschichtigen Problemen, die Unterstützung auf ihrem Weg zu einem eigenständigen Leben benötigen. Die Frauen kommen aus Pflegefamilien, waren in Heimen oder Kliniken untergebracht, obdachlos oder scheiterten bei dem Versuch einer selbständigen Lebensführung.

Es stehen insgesamt 11 Plätze zur Verfügung. Diese sind verteilt auf ein Stamm-Wohnheim und eine Außen-Wohngruppe für junge Frauen im Alter von etwa 17 bis 30 Jahren. Einzugsgebiete sind in erster Linie Stadt und Landkreis Gießen, aber auch andere hessische Landkreise.
Die Hilfegewährung erfolgt nach § 67 ff SGB XII (Besondere soziale Schwierigkeiten) oder nach § 41 VIII SGB (Hilfe für junge Volljährige).

Fallbeispiel

Frauke, heute 24 Jahre, hat noch eine ältere Schwester, die drogenabhängig ist. Ihren Vater hat sie erst kennengelernt, als sie 18 Jahre alt war. Die Mutter war mit der Erziehung der beiden Töchter überfordert. Schon früh war das Jugendamt in die Familie involviert, zumal die Mutter wechselnde Männerbekanntschaften hatte, die zeitweise bei der Familie gewohnt haben und den Mädchen gegenüber sogar übergriffig wurden.

Als Frauke fast 18 Jahre alt ist, wird sie in einer Mädchenwohngruppe untergebracht. Dort hält sie es jedoch nicht lange aus, lebt dann eine Weile auf der Straße und wird schließlich vom Jugendamt bei uns vorgestellt.

Zu diesem Zeitpunkt leidet sie an Depressionen und einer Ess-Störung, die ihr Selbstbewusstsein sehr einschränken: „Mit mir ging es nur noch bergab. Ich habe viele Schulden gemacht, konnte nicht mehr schlafen und wurde immer dicker. Immer wenn ich traurig war, musste ich essen.“ Bei der Agentur für Arbeit wird ihr gesagt, dass sie dringend abnehmen müsse, sonst würde sie keine Förderung für eine Ausbildung erhalten. Mit pädagogischer Unterstützung meldet sich Frauke bei der Uniklinik für einen Kurs zur Gewichtsreduktion an. Zudem findet sie nach längerer Suche eine Therapeutin, der sie vertraut. Dieser Schritt ist erst möglich gewesen, nachdem ihr fehlendes Selbstbewusstsein durch Akzeptanz und positive Rückmeldungen aus der Wohngruppe gestärkt worden ist. Frauke profitiert auch in der folgenden Zeit sehr von der Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen in ihrer Persönlichkeit nachzureifen, wodurch der Prozess ihrer Verselbständigung immer stabiler wird. In den nächsten zwei Jahren reduziert Frauke ihr Gewicht deutlich. In dieser Zeit besucht sie regelmäßig unser internes Beschäftigungs-Projekt und wird zunehmend aktiver und aufgeschlossener.

Nach einem Jahr kann sie schließlich eine Berufsfindungsmaßnahme beginnen und diese tatsächlich erfolgreich abschließen. Der gleiche Träger übernimmt sie im Anschluss in eine zweijährige Ausbildung zur Hauswirtschaftshelferin, die sie im kommenden Frühjahr beenden wird.

Vor zwei Monaten hat Frauke eine kleine Wohnung gefunden und ist aus unserem Wohnheim ausgezogen. Sie wird noch eine Zeitlang im Ambulanten Betreuten Wohnen weiter betreut.

Schwerpunkte

Am Beispiel von Frauke lässt sich die Arbeit in den *Frauenwohnheimen* gut nachvollziehen. Ähnlich, wie der Fall von Frauke schildert, haben die meisten der Klientinnen, die zu uns kommen, ein Bündel an Problembereichen zu bewältigen: schwierige familiäre Beziehungen, Defizite im Sozialverhalten, Suchttendenzen, sexueller Missbrauch, keinen schulischen bzw. beruflichen Abschluss. Fast alle Frauen, die wir aufnehmen, haben psychische Probleme, die sich in den meisten Fällen durch die sozialtherapeutische Arbeit deutlich verbessern.

Wir führen regelmäßige Einzelgespräche zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Eigeninitiative durch und unterstützen die Bewohnerinnen bei administrativen, finanziellen und gesundheitlichen Angelegenheiten, bei Kontakten mit Bildungsträgern, Kliniken, Therapeuten etc. sowie bei der Schuldenregulierung.

Die Entwicklung von realistischen schulischen bzw. beruflichen Möglichkeiten, die Besprechung von persönlichen Problemen sowie die Erarbeitung einer tragfähigen Lebensperspektive stellen einen Schwerpunkt der pädagogischen Unterstützung dar.
Einmal wöchentlich findet in jedem *Wohnheim* ein Gruppengespräch statt, die Teilnahme ist verbindlich. Themen sind das gemeinsame Zusammenleben und das zum reibungslosen Funktionieren notwendige Sozialverhalten sowie organisatorische Dinge.

Pädagogische Angebote zur Unterstützung der Entwicklung einer sinnvollen Freizeitgestaltung und zur Stärkung des Gruppengefühls sind zudem fester Bestandteil des Alltags. So findet z.B. regelmäßig wöchentlich mit Unterstützung unserer Praktikantinnen die Kochgruppe statt - hier werden Lebensmittel verwertet, die wir von der ‚Gießener Tafel‘ erhalten. Die Frauen können sich in diesem Rahmen Fähigkeiten in den Bereichen der Einkaufsplanung, gesundes Kochen sowie allgemeine Haushaltsführung aneignen.

Eine weitere strukturbildende Maßnahme im Wochenalltag der *Frauenwohnheimen* ist das „Interne Beschäftigungs-Projekt“, das verpflichtend dreimal pro Woche für diejenigen Bewohnerinnen durchgeführt wird, die zurzeit (noch) nicht in Schule oder Ausbildung sind (ausführlicher unten).

Gemütliches Beisammensein im Garten

Ebenfalls ein Schwerpunkt in unseren Angeboten zur Freizeitgestaltung ist das gebührende Feiern besonderer Festlichkeiten.
So werden die Geburtstage aller Bewohnerinnen im *Wohnheim* bedacht, und auch an den Oster- und Weihnachtstagen wird immer gemeinsam etwas Schönes unternommen.

In den Sommermonaten nutzen wir den neugestalteten Garten des Öfteren zum Grillen, auch spontane bzw. saisonale Angebote, wie Spazierengehen, Schwimmen, Basteln, Spiel-Nachmittage werden gut angenommen.

Während der Adventswochen ist natürlich Plätzchenbacken und Dekorieren angesagt.

Wir wollen „hoch“ hinaus…! (im Kletterwald)

Erstmalig wurden im Berichtszeitraumweitere Freizeit-Tipps von unseren Praktikantinnen für die Abendstunden vorgeschlagen, die bei den Bewohnerinnen Begeisterung fanden und die wir daher gerne weiter ausbauen möchten. Unsere Aktivitäten bieten somit auch den Raum und die Möglichkeit, auf aktuelle Bedürfnisse der Frauen einzugehen.

Gemeinsam mit einer Praktikantin haben die Bewohnerinnen einen Kamerakurs beim ‚Offenen Kanal Gießen‘ absolviert und im Rahmen des Workshops einen kleinen Film gedreht, was allen viel Spaß machte und ein weiteres Highlight darstellte.
Darüber hinaus führte uns der allseits beliebte Jahresausflug – diesmal auf vielfachen Wunsch - in den „Movie-Park“ nach Oberhausen.

Das interne Beschäftigungsprojekt als Maßnahme zur Strukturbildung

Auch in 2015 ist das Projekt zur Tages-Strukturbildung erfolgreich durchgeführt worden. Diejenigen, die aufgrund einer psychischen Beeinträchtigung oder anderer Benachteiligungen zunächst noch keinem Arbeitsverhältnis nachgehen oder die Schule besuchen können, nehmen verpflichtend daran teil. Ziel des Projektes ist es, den Betroffenen einen (Wieder-)Einstieg in das Berufsleben zu erleichtern, sie durch Angebote in verschiedenen Bereichen bedarfsgerecht zu unterstützen und ihnen neue Sichtweisen näherzubringen.
Das Projekt soll umfassende Unterstützung bei der individuellen Persönlichkeits- und Perspektivenentwicklung leisten.

Diese Veranstaltungen finden insgesamt drei Mal pro Woche für ca. zwei Stunden statt und gliedern sich in verschiedene Aktionen: Beginnend immer montags starten wir zusammen im Rahmen des Projektfrühstücks. Hier werden aktuelle Informationen ausgetauscht und die weiteren Projekttage der laufenden Woche besprochen, so wird jeweils mittwochs und freitags an festgelegten Themen gearbeitet. Schwerpunkte waren hier u.a. die sinnvolle Freizeitgestaltung für alle, gemeinsam wurde außerdem nach Aktivitäten ggfs. auch nach Angeboten in (Sport-) Vereinen gesucht.

Darüber hinaus beschäftigten wir uns mit der Zubereitung gesunder Mahlzeiten und die damit verbundenen Einkäufe sowie Haushaltsführung, kreativem Gestalten oder mit den Themen Bewerbungstraining bzw. Arbeitssuche

Natürlich ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein gelungenes Projekt die regelmäßige Teilnahme mit einer gewissen Motivation und aktiver Mitarbeit der Frauen.
Daher ist es notwendig, ihre Interessen mit einzubeziehen und zudem aktuelle Geschehnisse und persönliche Situationen zu berücksichtigen. Dies gestaltet sich nicht immer ganz einfach und erfordert viel Einfühlungsvermögen, Begeisterungsfähigkeit und Empathie der Pädagoginnen, was letztendlich ein gutes Lernfeld für unsere Praktikantinnen darstellt, die sich als Studentinnen im Bereich der sozialen Arbeit mit Engagement einbringen und viel für ihre zukünftige Praxis mitnehmen können.

Abschied unserer Praktikantin „Danke für alles"!

Zum Jahresbeginn 2016 steht vor allem das wichtige Thema Kreistagswahlen im Mittelpunkt: Dazu ist ein Ausflug in die Gießener Stadtbibliothek geplant, um einiges zur politischen Geschichte zu recherchieren. Auch werden praktische Hilfen angeboten, indem wir die verschiedenen Partei-Flyer besprechen und gemeinsam Probewahlzettel ausfüllen möchten.

Resümee und Ausblick

Wir blicken in den *Frauenwohnheimen* erneut auf ein erfolgreiches Jahr zurück, in dem sich das sozialtherapeutische Konzept und unsere Arbeitsweise sehr bewährt haben, was die Auslastung von 88 Prozent belegt.

Viele der jungen Frauen, die bei uns aufgenommen werden, sind zunächst psychisch sehr instabil. Aufgrund fehlender sozialer Bindungen und fester Strukturen in Kindheit und Jugend haben sich psychische Probleme oft so manifestiert, dass Kliniksaufenthalte und/oder Medikamente zur Stabilisierung notwendig wurden. Deswegen steht beim Erstgespräch oft die Frage im Raum, ob eine pädagogische Einrichtung wie unser *Wohnheim* tatsächlich die geeignete Maßnahme für die Interessentin darstellt oder ob nicht eine Einrichtung für psychisch kranke Menschen nach § 53 SGB das angemessenere Angebot ist.
Unsere Erfahrung zeigte, dass sich der überwiegende Teil unserer Bewohnerinnen mit psychischen Problemen im Laufe der sozialtherapeutischen Betreuung in unserem *Wohnheim* soweit festigen konnte, dass der Schritt in die Selbständigkeit - weitestgehend frei von Medikamenten und weiteren Kliniksaufenthalten zur psychischen Stabilisierung - gelingen konnte. Dies zeigt uns, dass psychisch labile Frauen in unserer Einrichtung aufgrund des klaren Beziehungsangebotes und der festen Strukturen sozusagen „nachreifen" können, worüber wir uns sehr freuen.

Daher würden wir sehr gerne auch unsere Betreuung in den *Frauenwohnheimen* auf die späteren Abendstunden ausdehnen und ein pädagogisches Angebot am Abend über studentische Honorarkräfte vorhalten, so wie es die *Männerwohnheime* mit großem Erfolg seit 2011 praktizieren.
Wir sind uns sicher, dass unsere Bewohnerinnen sehr davon profitieren würden, wenn auch abends eine Fachkraft anwesend sein könnte, die mit ihnen gemeinsam kocht, spielt oder einfach nur ein „offenes Ohr" für Gespräche hat. Leider fehlt uns für dieses Projekt im Moment noch ein Modell der Finanzierung.

Bei Auszügen in eine eigene Wohnung bieten wir in Stadt und Landkreis Gießen bei Bedarf die Möglichkeit einer ambulanten Nachbetreuung durch eine Mitarbeiterin an. Dies wird als hilfreiche Unterstützung gerne angenommen und trägt sehr dazu bei, den eigenen Weg erfolgreich zu gestalten (Siehe dazu *Ambulantes Betreutes Wohnen*).

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Adressen: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/78660
Fax: 0641/9715014
E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org

und Altenberger Straße 3
35576 Wetzlar
Tel.: 06441/43194
Fax: 06441/444158
E-Mail: wgwetzlar@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Anja Holler-Loock, Dipl. Pädagogin
Jörg Liehr, Erzieher
Daniela Kröck, Dipl. Sozialpädagogin
Ulrich Müth, Soziologe M.A.

Auftrag

Die beiden *Sozialtherapeutisch betreuten Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten* sind Einrichtungen für junge Männer ab 17 Jahren, welche die Bedingungen nach § 67 ff SGB XII (Besondere soziale Schwierigkeiten) oder nach § 41 VIII SGB (Hilfe für junge Volljährige) erfüllen. Das *Wohnheim in Gießen* verfügt über 9 Plätze, das *Wohnheim in Wetzlar* über max. 10 Wohnplätze. Vorgesehen ist eine Betreuungsdauer von mindestens sechs Monaten bis zu zwei Jahren, bei Bedarf auch länger.

Interview mit einer Praktikantin

„Tushka, was studierst du und wie bist du auf unser Wohnheim gekommen?“

„Ich studiere im fünften Semester Soziale Arbeit an der Frankfurt University of Applied Science. Im Rahmen der Stellensuche für mein Fachpraktikum bin ich auf die AKTION – Perspektiven e.V. gestoßen. Da ich bisher praktische Erfahrungen im sozialen Bereich ausschließlich mit Kindern, Senioren und Menschen mit Behinderung gesammelt habe, wollte ich gerne in einen völlig anderen Bereich Einblick erhalten. Ein weiterer Grund war die Verknüpfung mit meinem Studienschwerpunkt 'Justiznahe Soziale Dienste'.“

„Was waren deine Erwartungen? Haben sie sich bestätigt?“

„Zu zwei Themen machte ich mir vor Antritt des Praktikums Gedanken: Zum einen hatte ich die Befürchtung, dass ich durch mein junges Alter, 23 Jahre, nicht akzeptiert oder ernst genommen werde, vor allem von älteren Bewohnern. Dies bestätigte sich auch tatsächlich dahingehend, dass manche Bewohner sich offensichtlich schämten, Themen wie Wohnungssuche oder Haushalt vor der ganzen Gruppe im Projekt mit mir zu besprechen – in Einzelkontakten dagegen waren sie offensichtlich sehr dankbar für die Unterstützung.

Weitere Bedenken hatte ich in Bezug auf mein Geschlecht. Da dort vor mir noch keine weibliche Praktikantin tätig war, wusste ich nicht, wie die Männer auf mich reagieren würden, wie ich mich zu verhalten habe und ob ich mich als junge Frau behaupten könne.

Diese Ängste haben sich schnell gelegt - ich wurde meist von den Bewohnern sehr respektvoll behandelt und habe mich daher im Wohnheim sehr wohl gefühlt.“

„Was hat dir am besten gefallen und Spaß gemacht?“

„Es hat mich gefreut, dass mir von den Mitarbeitern großes Vertrauen entgegengebracht wurde und ich auch eigene Vorschläge einbringen und umsetzen konnte. Positiv empfand ich außerdem die generelle Einbindung in das Team des Vereins, z.B. durch die Teilnahme an Supervisionen, der kollegialen Beratung oder am Qualitätsentwicklungs-Team – die mir einen umfassenden Einblick in das Berufsfeld ermöglichten.“

„Was hat dich am meisten berührt?“

„Oft musste ich an eine Aussage denken, die ich kurz vor Antritt des Praktikums von einem Bekannten hörte: „Alle Menschen haben in Deutschland die gleichen Voraussetzungen!“ Diese Denkweise kann ich so nicht nachvollziehen - noch weniger während des Praktikums, in dem mir oft die Schicksale und Lebensläufe der Klienten erzählt wurden und die mich doch sehr berührt haben. Natürlich liegt es an jedem selber, sein Leben für die Zukunft eigenständig und straffrei zu gestalten - und das Erlebte stellt für mich keine Rechtfertigungen für Straftaten dar. Dennoch finde ich es wichtig, den Menschen ganzheitlich zu betrachten, um ihn besser verstehen und unterstützen zu können.“

„Wie würdest du deine Erfahrung im Allgemeinen in kurzen Worten beschreiben?“

„Für mich war das Praktikum eine bereichernde Erfahrung, da es mit Herausforderungen und neue Situationen verbunden war, die mich gerade im Umgang mit den Klienten Stück für Stück sicherer gemacht haben. Zudem konnte ich erstmals im Hinblick auf bürokratische Angelegenheiten, wie z.B. gesetzliche Grundlagen der Hilfegewährung, Antragsstellungen, Behördengängen und Hilfeplänen reichlich Erfahrung sammeln.“

Schwerpunkte Wohnheim Gießen

Im Jahresbericht 2014 hatten wir schon darüber informiert, dass eine „Strukturbildende Maßnahme“ *(StrubiMa)* eingeführt wurde, die zunächst aus einem „Arbeitstag in und um das Wohnheim“ (z.B. Aufräumen, Putzen, Gartenarbeit) bestand und später durch einen theoretischen Teil (Wohnungssuche, Kontoführung etc.) erweitert werden sollte.
Hierfür war unsere Praktikantin zuständig, die das Projekt mit großem Engagement vorbereitet hat.

„Haushaltsführung und –planung will gelernt sein!“

Während der praktische Arbeitstag gut angenommen wurde, beobachteten wir allerdings, dass der theoretische Teil von den teilnehmenden Bewohnern immer öfter boykottiert wurde. Eine Erklärung dafür fanden wir zunächst nicht – sind dann jedoch durch unsere Supervision zu folgenden Erkenntnissen gekommen:

Die meisten unserer Bewohner haben in ihrer Vergangenheit negative Erlebnisse in der Schule gemacht, da für die meisten der Schulbesuch mit Versagen, Stress und eskalierenden Beziehungen (zu den Lehrkräften) verbunden war. Der theoretische Teil der „*StrubiMa*“ hat wahrscheinlich bei vielen an gerade diese negativen Erfahrungen angeknüpft. Erschwerend kam noch hinzu, dass unsere Praktikantin, die den jungen Männern etwas „beibringen“ bzw. mit ihnen erarbeiten wollte, nicht wesentlich älter war als die meisten der Klienten.
Diese Tatsache hat offensichtlich zu einem Schamgefühl geführt, was nach außen durch Rebellion abgewehrt werden musste. Sich von einer jungen Frau etwas über Kontoführung oder Wohnungssuche erklären zu lassen, hat ihnen sehr deutlich vor Augen geführt, was sie so als ihr eigentliches Problem nicht wahrhaben wollten. Aufgrund dieser Erkenntnis haben wir das Angebot dahingehend verändert, dass wir Defizite in Alltagskompetenzen innerhalb von geschützteren Einzelkontakten mit den Bewohnern erörtert haben. Diese Vorgehensweise wurde letztendlich wesentlich besser angenommen.

Ein großes Problem für unsere pädagogische Arbeit stellt der zunehmende Mangel an bezahlbarem Wohnraum in Gießen dar. Seit letztem Sommer haben wir einige Bewohner, die unseres Erachtens inzwischen durchaus in der Lage wären, eine eigene Wohnung zu beziehen, aber einfach keinen geeigneten Wohnraum finden. So kommt es regelrecht zu einer Art „Stau“ in unserer Einrichtung, da derzeit eine große Nachfrage nach Wohnheim-Plätzen besteht. Ärgerlich ist die Situation besonders für die Bewohner, die eigenen Lohn bekommen, denn sie müssen nach wie vor 70 % ihres Einkommens an den Kostenträger der Maßnahme abgeben.

Unsere Klientel bringt diesen Sachverhalt leider viel zu schnell mit der Flüchtlingssituation in Verbindung. Sie haben daher das Gefühl, dass andere etwas bekommen, was ihnen eigentlich zusteht und ihnen dadurch etwas „weggenommen“ wird.
Es erfordert viel pädagogisches Geschick, an diesen Punkten gegenzusteuern und Vorurteile nicht verhärten zu lassen, d. h. die Flüchtlinge grundsätzlich nicht zu den „Schuldigen“ zu machen.

Kulturelle Aktivitäten

„In unserem Garten fühlen wir uns wohl…!“

Innerhalb unseres Freizeitangebotes besuchten wir im Sommer den Frankfurter Zoo, ein Erlebnis, dass einige der Bewohner so noch nicht kennengerlernt hatten – weiterhin nutzten wir das schöne Wetter für ein Sommerfest im Garten rund um das *Männer-Wohnheim*.

Besonders die Konzerte „Abba-Night“ und der Auftritt des Sängers Adel Tavil waren für sie tolle Erlebnisse und werden allen in guter Erinnerung bleiben.

An dieser Stelle vielen Dank an die ‚Kulturloge Gießen‘, die es möglich machte, dass einige der jungen Männer am „Kultursommer“ auf dem Gelände der Hessenhallen teilnehmen konnten.

In der Vorweihnachtszeit wurden mit einer gelungenen Feier - natürlich durfte ein gutes Essen nicht fehlen - gemeinsam mit den Bewohnern (teils auch „Ehemalige“) sowie dem Team der Abendbetreuung und den beiden Praktikantinnen (eine „alte“ und eine „neue“) die Festtage gebührend „eingeläutet“!

Schwerpunkte Wohnheim Wetzlar

2015 war für das *Wohnheim Wetzlar* ein recht bewegtes Jahr: Im März verließ uns leider ein Mitarbeiter aus familiären Gründen nach nur zwei Dienstjahren. Aufgrund der umfangreichen Berufserfahrung der neuen Mitarbeiterin verliefen Einarbeitung und Teamfindung jedoch problemlos und relativ schnell, zudem bringt die neue Kollegin viele Ideen und kreative Fähigkeiten mit, die sie innerhalb des Gruppenlebens im *Wohnheim* positiv umsetzen kann.

Auch konnten die Baumaßnahmen im Badezimmer im 1. Stock abgeschlossen werden, und unsere Bewohner sind mit den zwei hellen und zweckmäßigen Bädern jetzt sehr zufrieden.
Für das neue Jahr planen wir diverse Renovierungsarbeiten in den Fluren und im Treppenhaus, wobei vor allem Streicharbeiten anstehen. Außerdem ist der Umzug des Wohnzimmers vom 1. Stockwerk in das Erdgeschoss geplant, damit es mit Küche und Betreuerbüro auf einer Etage liegt. Damit wird eine bessere Trennung von Kommunikations- und Wohnräumen ermöglicht.

Flüchtlinge

Im letzten Quartal beschäftigten wir uns ausführlich mit den Problemen der vielen Flüchtlinge in der Region und machten uns Gedanken, ob Integrationsmaßnahmen für junge Flüchtlinge im Rahmen unserer Konzeption und der Struktur des *Wohnheimes* einen zielführenden Sinn ergeben könnten. So prüften wir unsere Möglichkeiten, unbegleiteten Minderjährigen eine Unterkunft und pädagogische Betreuung in unseren *Wohnheimen* anbieten zu können.
Nach vielen Überlegungen mussten wir leider - auch in Absprache mit den örtlich zuständigen Fachdiensten - zu dem Ergebnis kommen, dass derzeit Flüchtlinge unter 18 Jahren (wegen der fehlenden 24-Stunden-Betreuung) nicht aufgenommen werden können.
Junge Volljährige können sich jedoch jederzeit zu einem Informations- bzw. Aufnahmegespräch an uns wenden, da das Aufnahmekriterium des § 67 SGB in Bezug auf eine soziale Notlage geprüft oder das Jugendamt eine Hilfe nach § 41 SGB bewilligen könnte.

Projekt Abendbetreuung: Fünf Jahre erfolgreiche (Freizeit-)Begleitung

Seit der letzten Erweiterung der Konzeption zu den *Sozialtherapeutischen Wohnheimen* (ab 2011) ist in Gießen und Wetzlar an fünf bis sechs Abenden in der Woche von ca. 19.00 bis 23.00 Uhr eine Abendbetreuung im Einsatz. Alternativ dazu steht nach Absprache an Sonntag-Nachmittagen jemand für diverse Freizeitgestaltungen zur Verfügung.
Die Aufgabe der qualifizierten Honorarkräfte (zumeist angehende Pädagoginnen oder Pädagogen) sieht zunächst einmal vor, als Ansprechpartner vor Ort „da zu sein“.

Die Abendbetreuung bietet während der Betreuungszeiten wechselnde Gruppenaktivitäten an, z.B. gemeinsames Kochen, Gesellschaftsspiele, Filmabende u.v.m. an. Außerdem kontrolliert sie, dass die Hausordnung eingehalten wird, vermittelt ggfs. in Krisensituationen an entsprechende Fachdienste, die während der Nachtstunden erreichbar sind.
Somit ist die Abendbetreuung ein voller Erfolg. Das Angebot wird sehr gut angenommen und fördert außerdem das Zusammenleben. Gerade beim gemeinsamen Kochen ergeben sich zwanglose Gespräche über Dinge, die die Bewohner bewegen, und am Esstisch wird dann schon mal heiß diskutiert. Angenehmer Nebeneffekt: Gesundes und preiswertes Zubereiten der Mahlzeiten ist ganz nebenbei ein wichtiges Thema!

Ausblick

Wir schauen optimistisch in die Zukunft und wünschen uns, dass wir auch in 2016 wieder vermehrt Klienten betreuen können, die den greifbaren Wunsch haben, ihrem Leben eine positive Wendung zu geben und gemeinsam mit uns motiviert und tatkräftig an der Erreichung ihrer Ziele arbeiten wollen. Durch unsere Bemühungen, das *Wohnheim* Schritt für Schritt gemütlicher und schöner zu gestalten, hoffen wir, den jungen Männern ein lebenswertes Zuhause auf Zeit bieten zu können.

Vernetzung und integrierte Entlassungsbegleitung in der JVA Rockenberg sowie der Projektbaustein Wendepunkte

Das von einem Mitarbeiter der AKTION - Perspektiven e.V. durchgeführte Projekt ist seit 2005 fester Bestandteil der Entlassungsprozesse in der JVA Rockenberg. Ziel ist es, Inhaftierte, denen bei Entlassung kein sozialer Empfangsraum zur Verfügung steht und die keine berufliche Perspektive haben, rechtzeitig auf die Entlassungssituation vorzubereiten. Beginnend mit regelmäßigen Gesprächen in der JVA (ca. sechs Monate vor Entlassung) wird eine zunehmend tragfähige und produktive Beziehungsebene aufgebaut sowie die individuellen Problemlagen beleuchtet und Lösungswege aufgezeigt.
So können – in Abstimmung mit dem Sozialdienst – vorab alle notwendigen Anträge an Jugend- oder Sozialämter und rechtzeitige Terminvereinbarungen mit Arbeitsagentur, Jobcenter, Fachberatungsstellen u.a. für den Entlassungszeitpunkt teilweise schon geklärt werden, um einen reibungslosen Übergang in die Freiheit zu begleiten. Die Vermittlung in Einrichtungen richtet sich nach den individuellen Voraussetzungen und Wünschen der Inhaftierten. Im Rahmen von Vollzugslockerungen können Ausgänge durchgeführt werden, welche die Zielerreichung oftmals erheblich vereinfachen.

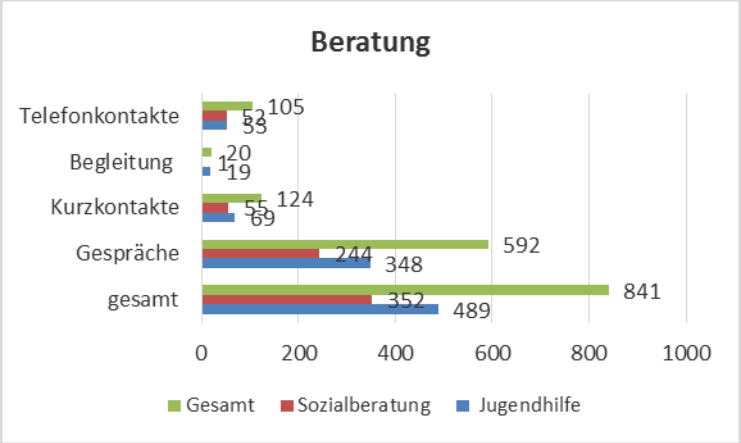
Im vergangenen Jahr nahmen zehn Inhaftierte an der Integrierten Entlassungsbegleitung teil, drei von ihnen wurden nach Haftende in ein *Wohnheim* der AKTION – Perspektiven e.V. aufgenommen.

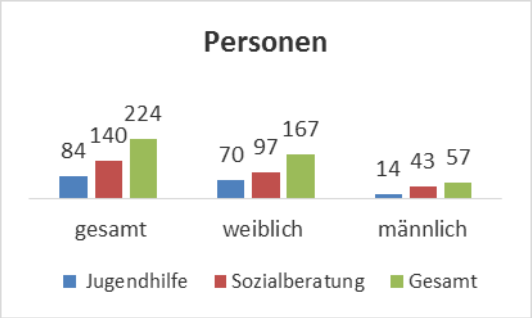
Ein weiterer Baustein der Integrierten Entlassungsbegleitung ist seit 2008 das Projekt „*Wendepunkte*“ (biografische Selbstreflexion), wobei bereits in der Förderplanung festgelegt wird, ob ein Häftling daran teilnehmen soll. Der Biografie-Kurs wird durchschnittlich zwei Mal pro Jahr - jeweils in Blockform von Montag bis Samstag - in ca. 30 Arbeitsstunden in der JVA Rockenberg durchgeführt.

Durch gezielte Übungen aus dem Bereich Biografie-Arbeit werden die Teilnehmer zum Nachdenken über ihre eigene Geschichte angeregt und für Veränderungsprozesse motiviert. Der Kurs ist bei den Inhaftierten sehr beliebt und genießt zudem in der JVA Rockenberg einen hohen Stellenwert.
Die Co-Trainerin, eine langjährige Sozialarbeiterin der JVA Rockenberg, die über viele Jahre bei jedem Kurs anwesend war, ging Ende des Jahres 2015 in den Ruhestand. Wer als Nachfolger/in aus dem Kreis der JVA Rockenberg zukünftig die Trainingskurse begleitet, ist abschließend noch nicht entschieden worden.

Statistiken

Aktino – Kontakt- und Beratungsstelle in der Gießener Nordstadt





Alleinerziehende: 20 %
Migrationshintergrund: 53,5 %

Gruppenangebote und Integrative kulturelle Angebote	**Anzahl der Angebote**	**Teilnehmer-Kontakte**	**Kinder**
Dienstags-Café für Mütter – Interkulturelles Frauencafé*1)	40	552	209
Int. Frauentag „Mutter sein – war das früher viel einfacher ?“	1	27	5
Familientheatertage „Wie Ida einen Schatz versteckt ….“	1	7	9
Osterbasteln 30.03.	1	12	23
Wasserspielplatz 04.08.	1	7	12
Lochmühle 01.09.	1	19	29
Picknick am Schwanenteich 28.08.	1	5	7
Theater „2. Prinzessin“ 01.11.	1	5	10
Theater „Moritz …“ 06.12., 13.12.	2	9	17
„Gemeinsam in den Advent“ 09.12.	1	12	16
Adventsfeier	1	28	34

*1) es nahmen durchschnittlich 14 Frauen und 5 Kinder (0 – 3 Jahre)

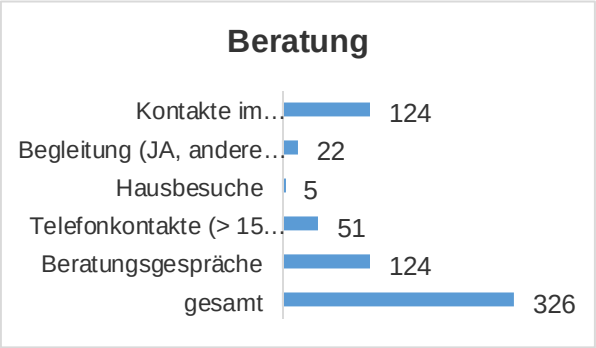
Gruppenangebote für Eltern

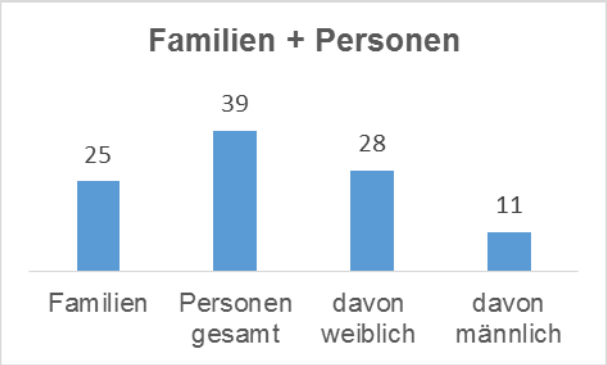
Maßnahme	**Anzahl**	**Teilnehmer /innen**	**Kinder**
Wochenendseminare mit 1 Übernachtungen	**1**	9 Väter	11
Wochenendseminar mit 2 Übernachtungen	**2**	16 Mütter 6 Väter	37
Tagesveranstaltungen	**4**	38 Mütter 19 Väter	66
Seminarwoche	**1**	17	26
Gruppenangebot (Yoga, 20 x)		Ø 6	
Gesamt	**9**	**111** 77 Mütter 34 Väter	**140** 74 Jungen 66 Mädchen

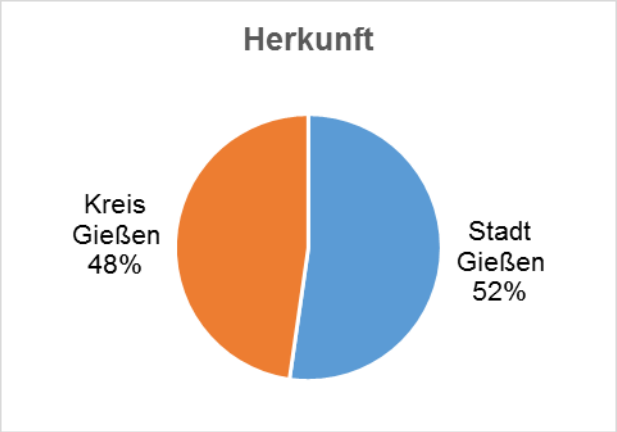
Außerdem:
45 vorhergehende bzw. nachgehende Einzelgespräche in der Beratungsstelle (ggf. mit Weitervermittlung an andere Institutionen)
7 Themenzentrierte Gruppentreffen zur Vor- bzw. Nachbereitung der Seminare

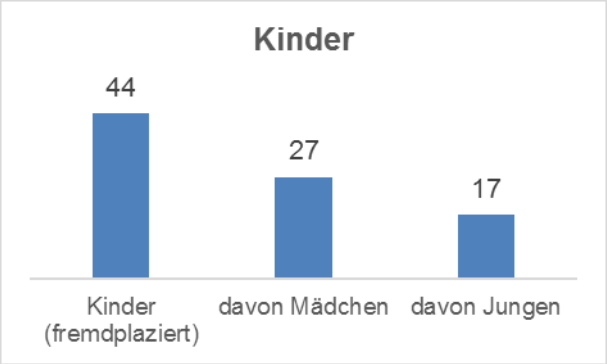
- **59 %** der Teilnehmerinnen unserer Angebote waren **allein erziehend**
- der **Altersdurchschnitt** der Eltern lag bei **35,4 Jahren**
- das Alter der **Kinder lag** zwischen 1 und 14 Jahren, von 140 Kindern waren 74 männlich und 66 weiblich
- Anzahl der Familien aus dem Landkreis Gießen: **42 Prozent**
- Anzahl der Familien aus der Stadt Gießen: **58 Prozent**
- **77 Mütter** nahmen insgesamt teil
- **25 Väter** nahmen an den Angeboten teil, die für Mütter und Väter ausgeschrieben waren, sowie **9 Väter** am reinen Vater-Kind-Seminar.

Beratung für Herkunftsfamilien

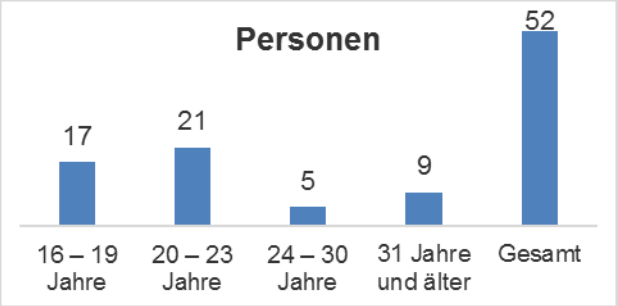


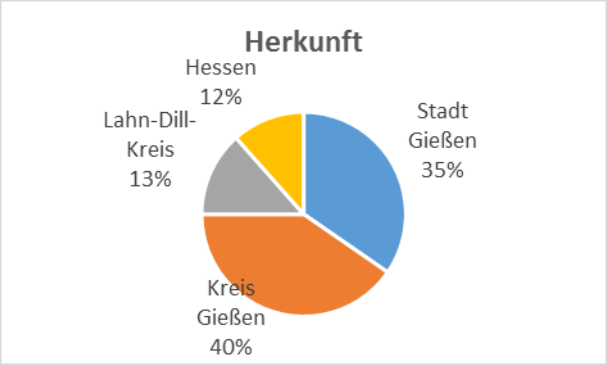




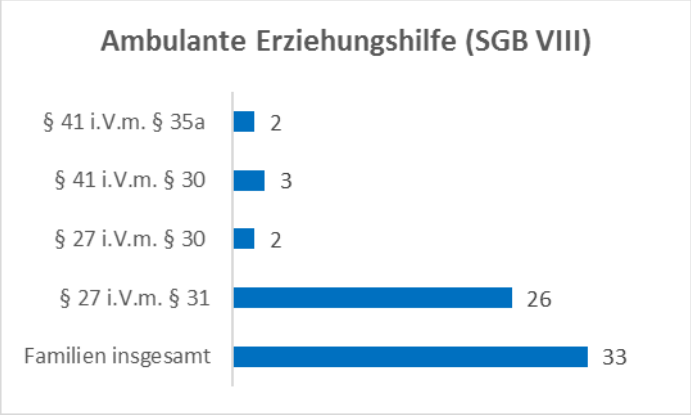


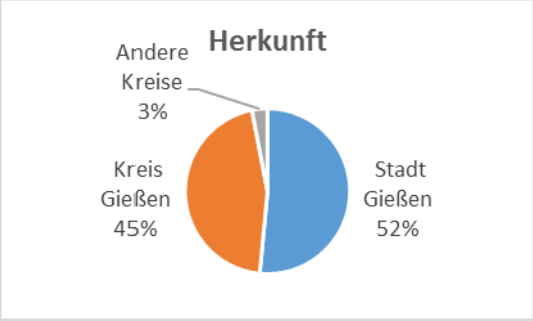
Beratung Straffällige und Strafgefährdete





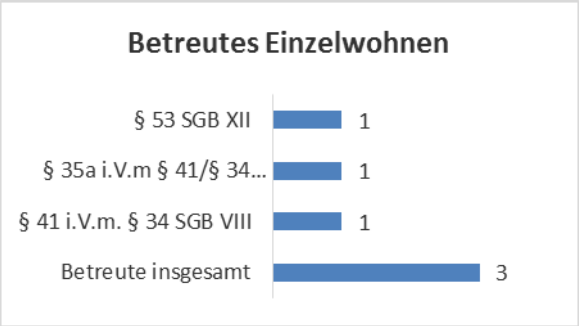
Ambulante Erziehungshilfe

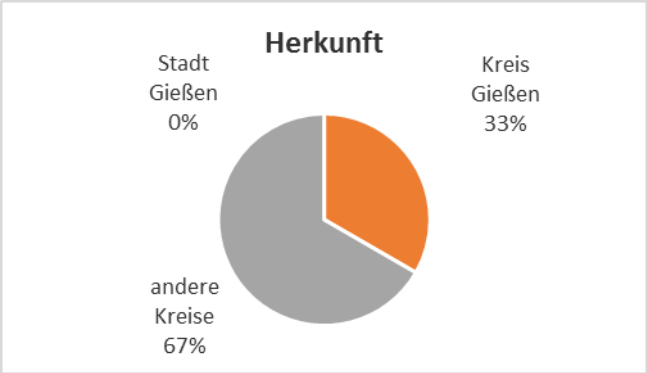




Alleinerziehende	11
Begonnene Hilfen	14
Beendete Hilfen	17

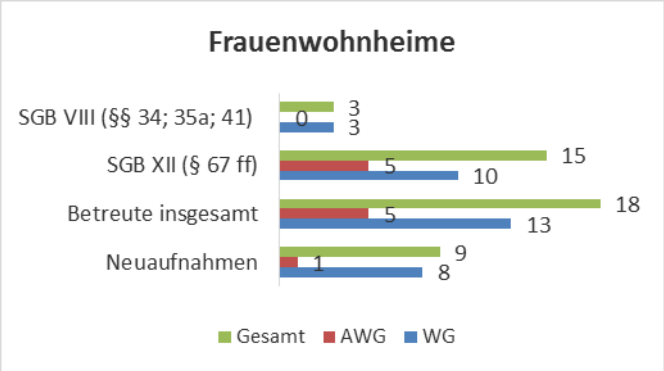
Betreutes Einzelwohnen

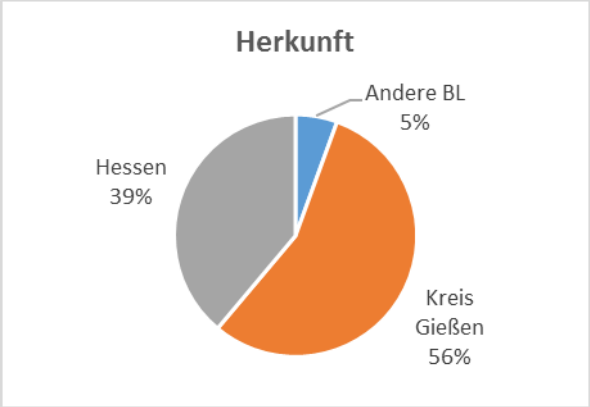




Anfragen	4
Begonnene Hilfen	1
Beendete Hilfen	2

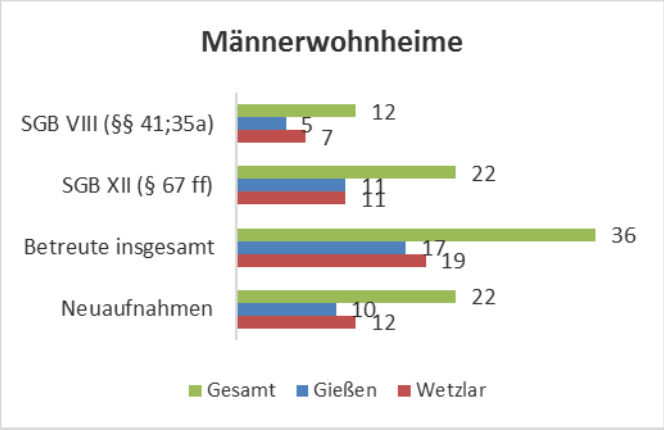
Frauenwohnheime

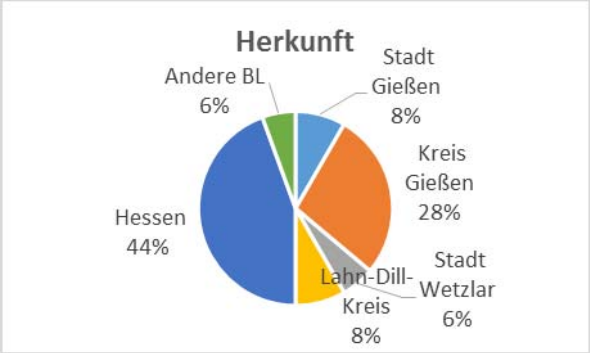




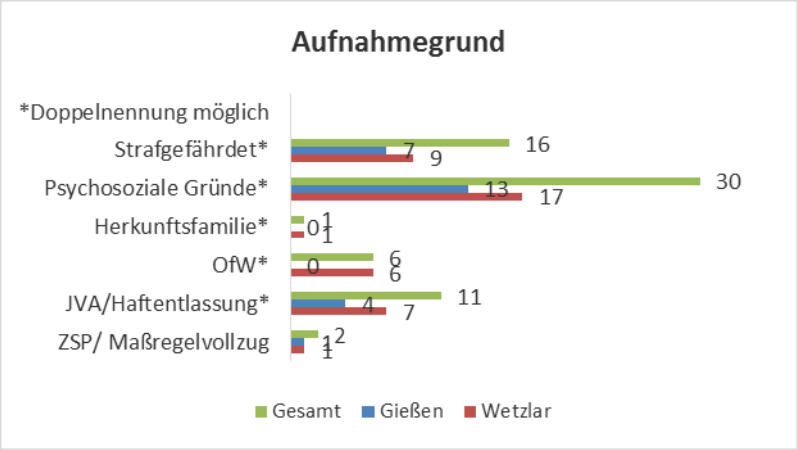
Durchschnittsalter 26,88 Jahre

Männerwohnheime





Durchschnittsalter 22,45 Jahre



Presseberichte

Gießener Allgemeine
04. Februar 2015

Inobhutnahme des Kindes – und dann?

»Aktion. Perspektiven für junge Menschen und Familien« soll betroffenen Eltern helfen

Gießen (no/bf). Gelingendes Leben kann so schön sein. Aber welche Abgründe tun sich auf bei jenen, denen dies weniger leicht von der Hand geht? Und bei denen, die dergestalt problematische Biografien von Amts wegen begleiten müssen, die einzuschreiten haben, wenn etwas aus dem Ruder läuft. Wenn – ganz konkret – Wohl und Wehe eines Kindes auf dem Spiel stehen. Das kommt öfter vor im Landkreis Gießen, als gemeinhin angenommen wird: Im vorvergangenen Jahr sah sich das Kreis-Jugendamt zu fast 70 Fällen von Inobhutnahmen gezwungen, das waren rund vier in jeder der 17 Kommunen des ländlichen Raums.

Dabei hat die Sozialverwaltung des Kreises zunächst einzig und allein das Kind im Fokus, dessen Sicherheit und Schutz. Andererseits ist es ihr nicht egal, wie es den betroffenen Eltern geht, der Mutter, dem Vater. Jenen also, von denen die Verantwortlichen ebenso wie die unmittelbaren Sachbearbeiter wissen, dass sie in der Regel null Verständnis aufbringen für das Amtshandeln. »Seit Jahresbeginn können wir Eltern, deren Kinder durch das Jugendamt in Obhut genommen werden müssten, gezielt helfen«, sagte Erster Kreisbeigeordneter Dirk Oßwald dieser Tage gegenüber der Presse beim Vorstellen eines neuen Angebotes »zur Stärkung der Mütter und Väter, zur Verbesserung ihrer Zusammenarbeit mit den Jugendämtern – zum Wohl der betroffenen Kinder und Jugendlichen«.

Fronten entschärfen

Kreis und Stadt Gießen haben den Verein »Aktion. Perspektiven für junge Menschen und Familien« beauftragt, ein Beratung für »Herkunftsfamilien« anzubieten, deren Kind die Familie verlassen musste. Angeregt worden war diese Anlaufstelle vergangenes Jahr von den Jugendhilfeausschüssen beider Körperschaften.

Selten dringen Details der prekären Verhältnisse an die Öffentlichkeit. Die Kreisverwaltung schweigt, nimmt in konkreten Fällen nie Stellung. Zum Schutz aller Beteiligten. Hin und wieder versuchen betroffene Eltern, die heimische Presse zu instrumentalisieren. Wie jüngst eine Familie aus einer Kreisgemeinde. Ihre vier Kinder waren im Mai 2014 vom Jugendamt in Obhut genommen worden, da – so schilderte die Mutter aus ihrer Warte – »mein Mann und ich an diesem Tag Streit hatten und wir das Amt leider um Hilfe baten«. Dann seien sie »erpresst« worden, »uns zu trennen, ansonsten dürfen die Kinder nie mehr zurück nach Hause«. Unmittelbar attackiert wird eine einzelne Kreisbedienstete, von der die Betroffenen behaupten, sie habe auch in anderen Familien zu einer Trennung geraten. »Bei meiner Nachbarin hat sie es geschafft, dass sich die Frau von ihrem Ehemann trennt.« Das habe mit Menschenwürde nichts zu tun. Vielmehr seien Kinder wie Eltern »unerträglichen psychischen Qualen« ausgesetzt.

Dazu der Kreis: Besser kein Kommentar!

Mit solchen und ähnlichen Anwürfen werden sich nun die Fachkräfte des Vereins »Aktion. Perspektiven für junge Menschen und Familien« beschäftigen müssen. Um dann den Weg zu ebnen, auf dem die »Herkunftsfamilie« in vielen Facetten zu neuer Stärke gelangen kann. Oßwald: »Neben der Auseinandersetzung mit der Trennung vom Kind braucht es eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und Eltern, um die Bedingungen für eine mögliche Rückführung realistisch erarbeiten zu können.«

Für Eltern sei die unfreiwillige Situation zumeist sehr belastend, sagt Gießens Bürgermeisterin und Jugenddezernentin Gerda Weigel-Greilich. Um die Lage zu mildern, müsse fachkundig und konstruktiv Hilfestellung gegeben werden. Ein Rückzug der Eltern und eine ablehnende Haltung sei (...) zwar verständlich, aber wenig hilfreich und sorge häufig für eine Verhärtung der Fronten zwischen Familie und Jugendamt. Die Leidtragenden: das Kind, die Kinder.

Gemeinsam Lösungen suchen

Wie geht das künftig ab bei Inobhutnahmen? Die Jugendämter geben den Eltern Infomaterial zum Beratungsangebot. Falls die Familie es wünscht, kommen Mitarbeiter der »Aktion« wenige Tage danach auf sie zu. Bis zu sieben Einzelfall-Besprechungen bietet der Träger an. Dabei soll möglichst zu Beginn ein gemeinsames Gespräch mit der zuständigen Fachkraft des Jugendamtes stehen. Außerdem sollen den Eltern Angebote anderer Träger bekanntgemacht werden, etwa über Kurse zur Elternbildung oder über Wege zu einer Therapie.

Daneben werden regelmäßige Gruppentreffen terminiert zum angeleiteten Austausch zwischen Eltern in ähnlichen Situationen. Auch ein themenzentriertes Wochenendseminar sei in Planung, hieß es.

*

✘ Die Mitarbeiterinnen des Beratungsangebotes, Friederike Henn u. Diana Blumentritt, sind zu erreichen unter Telefon 0641/ 74349 oder 01 76.54 04 65 95 und per Mail unter *d.blumentritt@aktion-verein.org*.

Zum Schutz der in Obhut genommenen Kinder bieten Kreis und Stadt auch betroffenen Familien Hilfe an.

Foto: kreis-presse

Gießener Anzeiger
25. August 2015

Sommerwoche für Mutter und Kind

ERHOLUNG Teilnehmerinnen des Seminars kamen aus Flensungen mit vielen neuen Ideen wieder zurück

KREIS GIESSEN (red). „Danke für die wunderschönen Stunden", so lautet das Fazit der Teilnehmer der Seminar- und Freizeitwoche, die in Mücke-Flensungen stattfand. Bei dem Ferien-Seminar hatten insbesondere alleinerziehende, aber auch andere gestresste Mütter, die Gelegenheit, einmal eine Pause aus dem oft problembeladenen Alltag zu machen, sich zu entspannen, Kontakte zu anderen knüpfen zu können und neue Anregungen für zu Hause zu bekommen.

Bei der 16. Auflage der Sommerwoche, die wieder in Kooperation mit dem Frauenbüro des Landkreises Gießen durchgeführt wurde, nahmen 17 Frauen, zu rund 70 Prozent alleinerziehend, mit ihren insgesamt 27 Kindern teil. Die Seminar- und Freizeitwoche wurde erneut von der „Stiftung Alfred und Margarethe Schulz" für Kinder-, Jugend- und Altenhilfe, Gießen, dem Zonta-Club Burg Staufenberg-Gießen und aus Mitteln von „Spiel 77" durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Hessen, finanziell unterstützt.

Schon beim Vortreffen aller Teilnehmerinnen in Gießen, gab es einen ersten Einstieg in das Thema. Die Mütter bekamen die Aufgabe, gemeinsam mit ihren Kindern Steckbriefe vorzubereiten. Neben Fotos und den Namen aller Familienmitglieder und des Wohnortes lautete eine Frage „Was macht Ihr zuhause im Alltag am liebsten zusammen, wenn mal ein bisschen Zeit dafür da ist?" Das Thema wurde später während der Veranstaltungen aufgegriffen.

Die gemeinsame Suche nach vielfältigen Ideen und Möglichkeiten, sich wieder auf die eigenen Stärken zu besinnen, um auf diese Weise im Alltag zukünftig besser für sich selber und die Kinder sorgen zu können, steht im Mittelpunkt der Themeneinheiten für die Mütter.

Neu war diesmal, die Kinder ab dem Grundschulalter, bei einer Übung nach dem Konzept der Multi-Familien-Therapie (MFT) einzubeziehen. Überzeugt davon, dass Familien fähig sind, selbst Lösungen für ihre Probleme zu finden und umzusetzen, motiviert MFT Eltern und Kinder eigene Verhaltensmuster zu erkennen, zu analysieren und gemeinsam zu verändern.

Friederike Henn, Diplom-Pädagogin, und für die Organisation der Sommerwoche verantwortlich, fasst die Ergebnisse zusammen: „Alle Frauen fahren mit konkreten Zielen und Vorhaben nach Hause. Sie haben alle gemerkt, dass Veränderungen nötig sind, um mit dem Familien- und Erziehungsalltag besser klar zu kommen."

Zahlreiche Angebote für Mütter und Kinder, sowohl in getrennten Aktivitäten, als auch als gemeinsame Unternehmungen, füllten das Wochenprogramm im Flensunger Hof. Das weitläufige Gelände der Familienferienstätte bietet neben Spielplätzen für die kleinen bis zum Trampolin für die größeren Kinder und einer Lagerfeuerstelle viel Platz zum Spielen und Toben.

Fröhliche Gesichter und entspannte Teilnehmer beim Seminar. Foto: Red

Sommerfreizeiten für Mütter und Kinder der „AKTION – Perspektiven“

Landrätin und Kreisfrauenbeauftragte werben für besonderes Ferienangebot

GIESSEN (red) – Mütter, vor allem alleinerziehende, müssen im Alltag besondere Herausforderungen meistern und kommen selbst oft zu kurz. Haushalt, Beruf, Familie und Privatleben zehren an den Nerven, die Bedürfnisse der Kinder gehen vor, es bleibt keine Zeit zum Kraft tanken, für Sommerurlaub ist meist das Geld zu knapp. Die „AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.“ bietet für Mütter aus dem Kreisgebiet eine Ferienfreizeit an, die sich seit einigen Jahren gut etabliert hat. „Krafttanken für den Alltag“ heißt die Auszeit, die in diesem Jahr vom 8. bis 14. August in Flensungen stattfindet. „Unser Ferien-Seminar für Mütter und Kinder zwischen drei und zwölf Jahren gedacht als Gesprächskreisen und Gruppe mit Gleichgesinnten können Frauen Anregungen bekommen und neuen Ei[illegible] Familienalltag tanken“, sagt Friederike Henn, pädagogische Leiterin der AKTION.

Landrätin Anita Schneider wirbt für das Gruppenangebot zur Stärkung von Müttern und deren [illegible]: „Präventive [illegible] ihre [illegible] wahrnehmen, erwartet die Kinder ein eigenes Ferienprogramm mit vielen Erlebnissen in der Natur. In altersgerechten Kleingruppen bieten erfahrene männliche und weibliche pädagogische Kräfte Spiel und Spaß im riesigen Freigelände der Familienferien[illegible] Flensungen. Die Kos[illegible]che richten

MAZ
20. Mai 2015

Mal eine „Auszeit“

SPENDE Zonta-Club unterstützt Ferienfreizeiten

GIESSEN (sza). Mit jeweils 700 Euro unterstützt der Zonta-Club Burg Staufenberg-Gießen die Sommerfreizeiten der Lebenshilfe sowie der „Aktion Perspektiven“. Übergeben wurde die Spende von Präsidentin Dr. Michaele Künzel, Vizepräsidentin Dr. Irmtraud Heller, Dr. Ruth Pfister sowie Pressesprecherin Dr. Barbara Watz. Mit dem Geld finanziert die Lebenshilfe eine Fahrt in den Nordsee-Campus nach St. Peter-Ording. „Wir fahren mit 33 Personen dorthin, alles erwachsene Behinderte mitsamt ihren Eltern“, erklärt Roswitha Heller, Vorsitzende des Elternbeirats. Wichtig sei, dass auch die Eltern mal eine „Auszeit“ bekommen. Die „Aktion Perspektiven“ fährt in die Familienferienstätte nach Flensungen im Vogelsberg. „Es ist wirklich schön dort. Egal ob bei Sonne oder Regen, es gibt immer etwas zu tun“, berichtet Geschäftsführerin Astrid Dietmann-Quurk. Während die 16 Mütter entspannen und „Kraft tanken“, können die Kinder sich auf dem Spielplatz oder im Hallenbad austoben.

Bei der Spendenübergabe: Roswitha Heller, Astrid Dietmann-Quurk, Michaele Künzel, Irmtraud Heller, Ruth Pfister und Barbara Watz (von links). Foto: Szabowski

Gießener Anzeiger
20. Juni 2015

Kreisfrauenbeauftragte Angelika Kämmler, Landrätin Anita Schneider, Astrid Dietmann-Quurck und Friederike Henn, beide AKTION - Perspektiven, stellen das Angebot „Krafttanken für den Alltag“ vor. Foto: red

Gießener Allgemeine
04. Juli 2015

Spende für Mütter-Freizeit

Die Margarethe und Alfred Schulz-Stiftung für Kinder-, Jugend- und Altenhilfe unterstützt erneut die Aktion Perspektiven für junge Menschen und Familien. Die Vorstandsmitglieder Ulrike Büger (l.) und Herbert Mack übergab[illegible] einen Scheck [illegible] Euro an die Vereinsgeschäftsführerin Astrid Dietmann-Quurck (2. v. r.) und Inge Bietz vom Vorstand. Die Spende fließt in die Sommerwoche »Kraft tranken für[illegible] den Familien[illegible]leinerziehende [illegible]r mit ihren [illegible] (Foto: Schepp)

Selbstbewusst statt süchtig

Stadt verleiht Jugendarbeit-Förderpreise

Gießen (bei). »Macht euer Ding!« – so der Appell des noch jungen Förderpreises, den die Stadt jetzt zum zweiten Mal vergeben hat. Innovative Projekte in der Kinder- und Jugendarbeit sollen damit in den Fokus gerückt werden. Dieses Jahr war das Thema »SehnSucht nach dem Kick« vorgegeben. Der Schlüssel zur Suchtprävention sei die Förderung des Selbstwertgefühls, sagte Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greilich bei der Preisverleihung im Jokus.

Drei Vereine erhalten jeweils 2000 Euro Förderung für ihre Vorhaben. Das Jugendprojekt »Songwriting« des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM) will Jugendliche dazu bewegen, ihre Gefühle, Überzeugungen und Erfahrungen musikalisch zum Ausdruck zu bringen. Dabei sollen sie sich mit ihrem Suchtverhalten auseinandersetzen, die Anfälligkeit gegenüber Suchtstrukturen erkennen und mit einem gesunden Selbstwertgefühl ihre Verführbarkeit mindern. Bei einer Kulturveranstaltung sowie in anderen Jugendeinrichtungen stellen die Jugendlichen die Ergebnisse vor.

»Zieh mit! – lass uns spielen – Jugend (S)sucht Herausforderungen« heißt das ausgezeichnete Projekt des Diakonischen Werks. Vier Jugendeinrichtungen entwickeln Theatersequenzen mit dem Schwerpunkt »Sucht«. Daraus soll ein Theaterstück zusammengestellt und öffentlich aufgeführt werden.

Ein Erlebnis-Wochenendseminar des Vereins »Aktion – Perspektiven für junge Menschen und Familien« hat den Titel »Weniger ist mehr – Wege finden aus dem (Konsum-)Rausch«. Es richtet sich an ganze Familien: Väter und Mütter sollen ihr eigenes Sucht- und Konsumverhalten reflektieren und gemeinsam mit den Kindern kreative und vielfältige Alternativen für den »Kick« finden.

Die Projektausschreibung wies darauf hin, dass die Jugend heute immer früher Suchterfahrungen mache. Dabei gehe es nicht nur um illegale Drogen: Auch beim Konsum von Kaffee, Zigaretten, Alkohol und Medikamenten sei das richtige Maß geboten, ebenso gelte dies für Computerspiele, Handy, Glücksspiel, Shopping oder Essen.

Vertreter von CVJM, Diakonie und Aktion Perspektiven freuen sich über je 2000 Euro für ihre Projekte zum Thema Suchtvorbeugung. (Foto: bei)

Gießener Allgemeine
04. Juli 2015

Alle Adressen und Ansprechpartner auf einen Blick — Stand: März 2016

Vorstandmitglieder

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Tel.: 0641/71020
Fax: 0641/71224
E-Mail: info@aktion-verein.org

Vorsitzende: Inge Bietz, Lehrerin i.R.
stellv. Vorsitzender: Dr. Norman Ciezki, Dipl. Politologe
Beisitzerin: Annette Schäfer, Dipl. Sozialwissenschaftlerin
Beisitzerin: Ulrike Büger, Richterin i.R.
Beisitzer: Dr. Gerhard Flohr, Dipl. Chemiker

Geschäftsführung ***mit*** ***Verwaltung und Buchhaltung***

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Astrid Dietmann-Quurck
Dipl. Betriebswirtin, Coach
E-Mail: gf@aktion-verein.org

Pädagogische Leitung
Friederike Henn
Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin
E-Mail: frauenberatung@aktion-verein.org

Birgit Leischner, Verwaltungsangestellte
Tel.: 0641/71020 Fax: 0641/71224
E-Mail: info@aktion-verein.org
Sabine Goldbach, Verwaltungsangestellte
Tel.: 0641/9717608 Fax: 0641/71224
E-Mail: buchhaltung@aktion-verein.org
Angelika Stroh, Steuerfachgehilfin
Tel.: 0641/9717683 Fax: 0641/71224
E-Mail: buchhaltung@aktion-verein.org
Betriebshandwerker Stephan Grün

Aktino - Kontakt- und Beratungsstelle
für Kinder, Jugendliche, deren Eltern und Bezugspersonen und Sozialberatung in der Gießener Nordstadt

Adresse: Sudetenlandstraße 1
35390 Gießen
Tel.: 0641/9312469 Fax: 0641/9312470
E-Mail: aktino@aktion-verein.org

Anna Führer, Dipl. Sozialpädagogin
Ursula Haasler, Dipl. Pädagogin
Kerstin Seipp, Dipl. Sozialarbeiterin
Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter

Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/74349 Fax: 0641/9715014
E-Mail: frauenberatung@aktion-verein.org

Diana Blumentritt, Dipl. Sozialpädagogin
Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin
Elisabeth Guldner, Dipl. Pädagogin und Dipl. Supervisorin

Beratung für Herkunftsfamilien

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/74349 Mobil: 0176/54046595

Diana Blumentritt, Dipl. Sozialpädagogin
Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin
Fax: 0641/71224 E-Mail: d.blumentritt@aktion-verein.org

Beratung Straffällige und Strafgefährdete

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/78660 Fax: 0641/9715014

Jörg Liehr, Erzieher
E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org

Ambulante Erziehungshilfe

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/9719312 Fax: 0641/9715014
E-Mail: aeh@aktion-verein.org

Fachleitung
Sophie Weckmüller, Dipl. Sozialarbeiterin
E-Mail: s.weckmueller@aktion-verein.org

Diana Blumentritt, Dipl. Sozialpädagogin
Ursula Haasler, Dipl. Pädagogin
Daniela Keller, Dipl. Sozialpädagogin
Annette Müller, Dipl. Pädagogin
Anke Stojanek-Ziegler, Dipl. Sozialwissenschaftlerin
Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter
Thomas Kaiser, Dipl. Pädagoge

Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/9719312 Fax: 0641/9715014

siehe Ambulante Erziehungshilfe
E-Mail: bew@aktion-verein.org

Ambulantes Betreutes Wohnen für nichtsesshafte/alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Tel.: 0641/71020 Fax: 0641/71224

Annette Müller, Dipl. Pädagogin
E-Mail: info@aktion-verein.org

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Tel.: 0641/37926 Fax: 0641/3011306
E-Mail: Frauenwohngruppe @aktion-verein.org

Heike Fitz, Pädagogin M.A.
Simone Mohr, Dipl. Sozialpädagogin
Sophie Weckmüller, Dipl. Sozialarbeiterin

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Adressen: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/78660
Fax: 0641/9715014
E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org

Anja Holler-Loock, Dipl. Pädagogin
Jörg Liehr, Erzieher

Altenberger Straße 3
35576 Wetzlar
06441/43194
06441/444158
wgwetzlar@aktion-verein.org

Daniela Kröck, Sozialpädagogin
Ulrich Müth, Soziologe M.A.

Jahresbericht 2015

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND